

November | Dezember 2024

PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Mit meinem Gott
überspringe ich
Mauern

Psalm 18,30

Interview
mit
Marianne
Birthler





Was macht glücklich?

Wenn Andere mich fragen, warum ich daran glaube, dass Gott den Menschen nach seinem Bilde erschaffen hat, dann ist eine meiner häufigsten Antworten: gehe in ein Konzert von Antonio Vivaldi. Höre die Musik und beobachte die Eleganz der Violinenspieler/innen. Und sage mir dann, dass das nicht von Gott nach seinem Abbild ist. Gott

drückt sich in der Schönheit aus. Schönheit, die unsterblich ist. Und sie ist manchmal so klar und präsent wie die Musik und ein Konzert von Antonio Vivaldi, ein Requiem von Mozart, den Werken Michelangelos und vieler anderer. Menschen können so unglaublich schöne Dinge hervorbringen. Sei es in geistiger oder in körperlicher Kunst. Gott offenbart sich in der Schönheit der Kunst. Absolut, zeitlos und unsterblich. Gottes ganze Größe ist darin enthalten. Und ja, was macht mich absolut glücklich – genau das. Es macht mich so glücklich, dass alles stehen bleibt, weil ich so ergriffen

bin. Ich muss innehalten. Und dann entfacht es ein Feuer, wie es nur der heilige Geist kann. Ein Feuer der Taten z.B so etwas unbedingt aufzuschreiben. Ich bin Gott für die Schönheit bedingungslos dankbar und weiß, dass dieses Gefühl, was diese Schönheit bei mir entfacht und mich so ergreift, nur in zwei Worten zu beschreiben ist: Gottes Liebe. Eine Liebe, die jeder für sich entdecken kann. Finde dein Konzert, dein Bild, dein Buch, deinen Tanz. Es ist das Ergebnis, dass Gott den Menschen nach seinem Abbild erschaffen hat.

Robert Mansfeld

Inhalt

4–11

Thema

Mauern überspringen
Interview mit Marianne Birthler

12

Feste und Heilige

Dr. Erich Klausener, Worte auf den Weg: Anton Bruckner

16

Vorstellung

Priesteramtskandidat
Theodor Meyer

18

Wiedereröffnung

Die St. Hedwigs-Kathedrale wird am 24.11.24 wiedereröffnet

20

Darum Katholisch

Jens Teschke im Gespräch mit
Judith und Bastian Wagner

22

Vorstellung

Pastoralassistentin
Monika Simorova

24

Kirchenmusik

Kirchenchor, Konzerte

28

Klausener – Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur

31–37

Kinder | Familien | Jugend

Sankt Martin, Krippenspiele,
Sternsinger und mehr

38–45

Adventskalender

46–51

Weihnachten

Prof. Dr. Dr. Günter Seubold als
Weihnachtsmann, „Last Christmas“
im Hospiz und eine weihnachtliche
Bildbetrachtung von Pfr. Bernhard Gewers

44–64

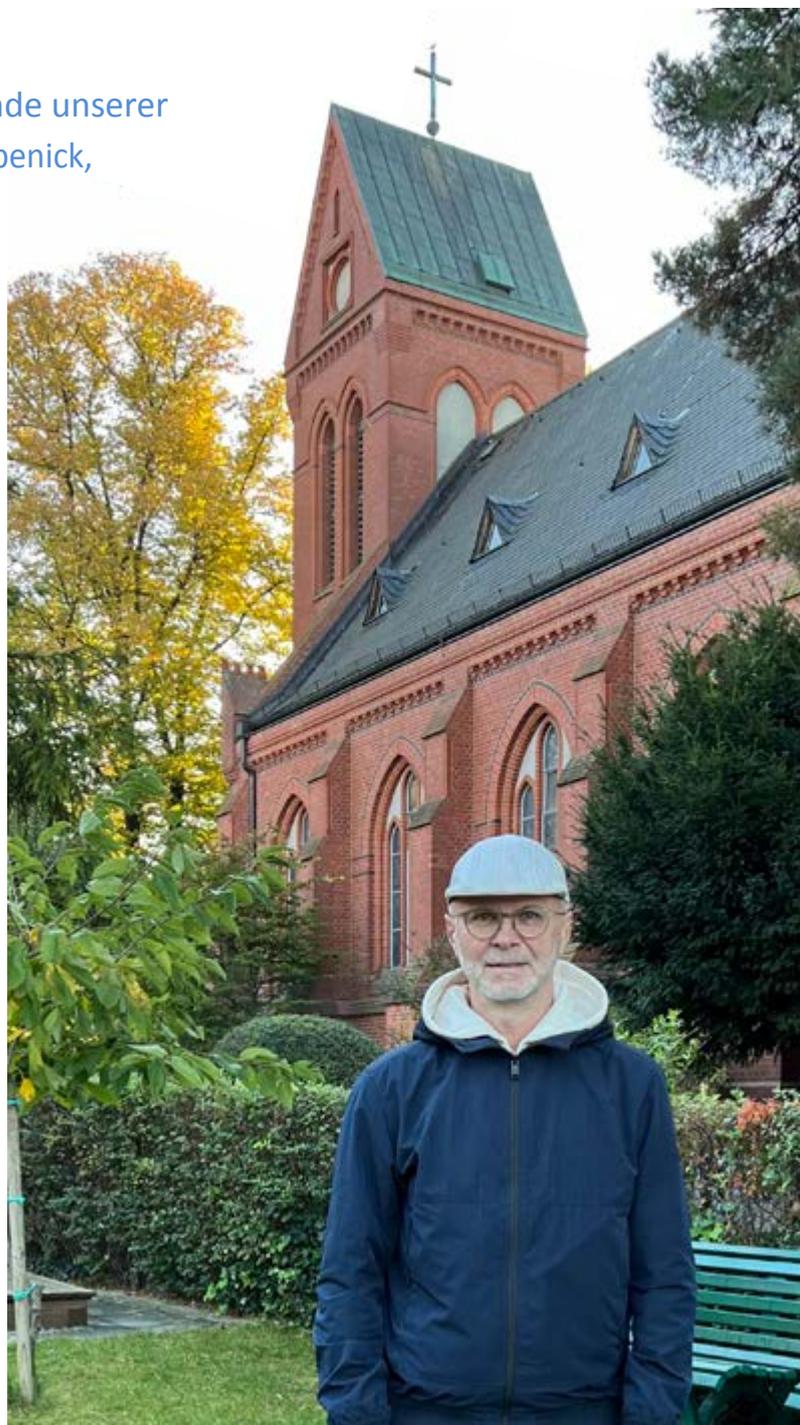
Infoseiten der Gemeinden

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

vor 35 Jahren am 9. November fiel die Berliner Mauer und damit auch die innerdeutsche Grenze. Welche Freude erfasste uns alle damals in Ost und West. Die Hoffnung, dass unser Land sich endlich wieder zusammenfügen konnte, wurde erfüllt. Für mich ist es eines der größten Geschenke meines Lebens, und zwar bis heute. Bis heute ist es auch ein Wunder für mich. Viele Menschen hätte ich nie kennengelernt und viele Freunde nie gewonnen ohne diesen „Mauerfall“. Nie hätte ich in Italien oder Brasilien leben und so meinen Lebenshorizont weiten können.

Im Zuge der deutschen Einheit sprachen dann viele davon, dass Michail Gorbatschow und dessen Politik der Öffnung des Ostens dafür verantwortlich sei. Das ist eine sehr verkürzte Sicht. Ab 1980 begann ja bereits in Polen „der Osten“ zu bröckeln. Dann kam Papst Johannes Paul II. mehrmals – gegen den Willen der kommunistischen Regierung – nach Polen, seinem Heimatland. Aber selbst die Regierung konnte nichts gegen den Willen der Bevölkerung und des polnischen Papstes tun. Dann begannen sich Oppositionsgruppen in der DDR, besonders im Osten Berlins, zu bilden, meist in den Räumen der evangelischen Kirche.

Unter ihnen war auch Marianne Birthler, spätere Bildungsministerin im Land Brandenburg und dann später noch viele Jahre Chefin der „Staatsicherheits-Unterlagenbehörde“ zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit.



Pfarrer Mathias Laminski

Wir haben sie für ein Interview angefragt, wofür sie gern bereit war. Damit eröffnet unsere neue Ausgabe der Pastorale. Da für uns als Redaktion diese Geschichte aber auch einen spirituellen Hintergrund hat, baten wir die Theologin Marlene Pencz etwas zum Psalm 18,30 zu sagen, in dem es heißt: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“

Ich wünsche Ihnen allen mit diesem Beitrag und den weiteren Artikeln, den vielen Angeboten in unseren Kirchengemeinden im November und im Dezember, der Adventszeit, viel Freude beim Durchblättern und Lesen.

Ihr Pfarrer

Mathias Laminski

Freiheit, die es nur im Singular gibt

Interview mit Marianne Birthler

In der Redaktion wollten wir das Thema „35 Jahre Mauerfall“ am 09.11.24 aufgreifen. Wir dachten an den berühmten Psalm 18, in dem es u.a. heißt: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“ Jemand brachte auch das Wort ein: „Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“ (2.Korinther 3,17). Alles Worte, die damals wie heute noch eine große Aktualität besitzen.

Wir haben Frau Marianne Birthler für ein Interview angefragt, und wir sind froh, dass sie uns zugesagt hat, mit uns zu sprechen.



Liebe Frau Birthler, in diesem Jahr feiern wir 35 Jahre Demokratie und Freiheit, 35 Jahre Mauerfall, 35 Jahre friedliche Revolution. Als ausgebildete Katechetin und Gemeindeführerin der evangelischen Kirche bekamen Sie in der DDR Kontakt zu verschiedenen Oppositionsgruppen (z.B. der „Initiative Frieden und Menschenrechte“). Im von Ihnen mitbegründeten „Arbeitskreis solidarische Kirche“ haben Sie die Zeit vor der Wende und auch die Zeit danach politisch maßgeblich mitgeprägt. Sie arbeiteten am „Zentralen Runden Tisch“ mit und waren Sprecherin von „Bündnis 90“ und dann Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen. Als Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (1990-1992) traten Sie spektakulär zurück, nachdem Verbindun-

gen des damaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe zur Staatssicherheit der DDR bekannt wurden. Als Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (2000-2011) arbeiteten Sie deren Vergangenheit auf. Ihre Erinnerungen kann man in der wunderbar geschriebenen Autobiografie „Halbes Land, Ganzes Land, Ganzes Leben“ nachlesen.

Welche persönlichen Erinnerungen haben Sie an den Tag des Mauerfalls? Wo waren Sie?

An diesem Abend war ich bei meinem Freund Werner Fischer, und wir warteten auf ein amerikanisches Fernseheteam, das ihn interviewen wollte, denn er gehörte auch zur Opposition. Das war damals etwas sehr Besonderes. Das Team hatte sich verspätet, und so saßen wir

vor dem Fernseher und sahen die denkwürdige Pressekonferenz mit Schabowski. Sehr spät am Abend – wir mussten ja noch das Interview abwarten – machten wir uns auf den Weg zum Grenzübergang Heinrich-Heine-Straße. Dort stemmelten sie mir meinen Ausweis neben dem Foto ab, und ich bekam einen Schreck, weil ich gehört hatte, dass das so immer bei denen gemacht wurde, die die DDR endgültig verließen und ihre Staatsbürgerschaft verloren. Ich befürchtete also, dass wir nicht wieder würden zurückkehren können. Werner beruhigte mich aber, da andere schon wieder zurückkamen. Als wir dann auf der anderen Seite waren, sprach uns ein junger Mann aus seinem Autofenster heraus an und fragte: „Wo wollt ihr denn hin?“ Es stellte sich heraus, dass dieser Westberliner

schon die ganze Nacht mit dem Auto unterwegs war, um Leute von der Grenze zu holen und irgendwohin zu fahren. Wir waren ihm so dankbar, dass er uns zu Freunden in die Motzstraße gefahren hat. Von dort sind wir dann gemeinsam losgezogen und haben mit Tausenden anderen am Kudamm gefeiert.

Wenn Sie zurückdenken, was waren letztlich die Faktoren, die zum Mauerfall geführt haben?

Die politische Lage hatte sich durch die Freiheitsrevolution im Oktober dramatisch verändert. Zuvor war der Druck durch vielfältigen Protest und durch immer mehr Ausreisewillige riesengroß geworden. Partei und Regierung hatten kapituliert, auf Hilfe aus der Sowjetunion konnten die Genossen nicht mehr hoffen. Es gab unübersehbare politische Erosionen, und es war klar, dass sich die Machtverhältnisse ändern. Angesichts dessen wollte wohl auch niemand mehr für Gewalt und Blutvergießen verantwortlich sein. Innerhalb des Parteiapparates und auch der Staatssicherheit herrschte Unsicherheit und ein großes Durcheinander, die Funktionäre fühlten sich überwiegend rat-

Die Öffnung der Mauer ganz gewiss kein Ergebnis vernünftiger Überlegungen, sondern Zeichen der Kapitulation der SED.

los. Das spiegelte sich später auch in den Akten der Stasi wider, als diese zugänglich waren. Es ist bis heute nicht ganz klar, ob Günter Schabowski etwas missverstanden hat oder ob er etwas missverstehen wollte. So oder so war aber die plötzliche Öffnung der Mauer ganz gewiss kein Ergebnis vernünftiger Überlegungen, sondern Zeichen der Kapitulation der SED.

Welche Rolle hat die Kirche gespielt, besonders die evangelische, die sich in der Zeit vor der Wende und auch danach stark engagierte?

Nicht die Kirche insgesamt hat sich engagiert, sondern eine Reihe von Gemeinden und einzelne kirchenleitende Personen. Diese haben eine wichtige Rolle gespielt, denn die Gemeinden waren zum einen Schutzraum für viele unangepasste Menschen, zum anderen haben sie Raum für verschiedene Gruppen geboten.

Es war ja ein Straftatbestand, sich, abgesehen von privaten Gelegenheiten, zu versammeln. Einige Gemeinden stellten deshalb Oppositionsgruppen ihre Räume zur Verfügung. Aus manchen Oppositionsgruppen bildeten sich später Parteien. Die „Initiative Frieden und Menschenrechte“ zum Beispiel schloss sich mit „Demokratie Jetzt“ und „Neues Forum“ zum „Bündnis 90“ zusammen.

Die Struktur in der evangelischen Kirche war anders beschaffen als die in der katholischen. Wenn die Gemeinde-

Gemeinden waren zum einen Schutzraum für viele unangepasste Menschen, zum anderen haben sie Raum für verschiedene Gruppen geboten.

kirchenräte beschlossen, ihre Räume zur Verfügung zu stellen, konnte niemand, auch kein Bischof, das verhindern, auch wenn ihm das nicht passte. Das war in der katholischen Kirche etwas anders. Die evangelische Kirche war auch landesweit viel stärker vertreten als die katholische. Aber insgesamt waren auch nur noch 25 Prozent der Bevölkerung Mitglied in einer Kirche. Die Kirche war machtlos. Vielleicht wurde zu DDR-Zeiten die Kirche auch von Menschen, die keine Christen waren als eine Institution wahrgenommen, die irgendwie auf ihrer Seite stand. Sie war ja genauso klein und machtlos wie sie selber.

Als Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR waren Sie für die Aufarbeitung zuständig. Aber das Archiv ist auch Erinnerungskultur. Viele Menschen gehen dort heute hinein und sind überrascht...

Diejenigen, die einen Antrag auf Akteneinsicht stellen, machen sehr unterschiedliche Erfahrungen, gute und oft natürlich auch

Mauern überspringen

traurige. Beispielsweise erzählte mir eine Frau, die jahrelang gezögert hatte, einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen und es dann doch tat: „Ich bin so froh, dass ich dort reingesehen habe, weil ich endlich mein Misstrauen verloren habe. Niemand von den Menschen, die mir wichtig waren, hat mich bespitzelt.“ Das war für sie eine große Befreiung. Ich weiß, dass manche so empfunden haben. Andere, die erfahren mussten, dass jemand sie verraten hatte, sagten oft sinngemäß: „Es ist schwer, aber es ist besser es zu wissen als immer nur misstrauisch zu sein und Phantasien zu entwickeln.“

Wenn Sie an Kirche denken, in heutiger Zeit und in der damaligen Aufbruchzeit, was denken Sie? Viele empfinden Kirche als einengend, im Westen noch mehr als im Osten. Aber für mich war sie immer der Ort der Freiheit. Als ich als Pfarrer in den Westen kam, sagten viele: Kirche ist doch nicht ein Ort der Freiheit, die engt uns ein.

Genau das habe ich auch erlebt! Insbesondere linkssozialisierte Leute, die nur traditionelle, manchmal einengende Kirchenstrukturen kannten, haben ihre Trennung von der Kirche als eine Art von Befreiung erlebt, als Teil ihrer Emanzipation.

Für mich spielte der Glaube eine wichtige Rolle. Ich war zuerst in einer pietistisch geprägten Gemeinde. Wir Jugendlichen wurden dort ernst genommen und hatten viel Freiraum. Für mich war das eine wichtige Zeit, auch wenn mir diese Art des Glaubens später zu eng wurde. Später, in der Begegnung mit anderen Men-

schen und vielen für mich neuen Themen, hat mir das Leben in der Gemeinde geholfen, mich zu emanzipieren und selbstbewusster und politisch wacher zu werden. Für mich war Kirche ein Ort der Freiheit und das Evangelium auch Orientierung für mein politisches Leben. Aber das scheinen nicht alle so zu sehen.

Welche Anregungen würden Sie in der heutigen Situation der Kirche mit all ihren schwierigen politischen Auseinandersetzungen geben?

Ich glaube, das Wichtigste ist, Menschen Raum für Gespräche zu geben, auch Impulse zu setzen, damit sie mit neuen Gedanken in Berührung kommen. Vor allem geht es auch um gemeinsame Erfahrungen. Nirgendwo begegnen sich so unterschiedliche Menschen wie in den Gemeinden, verschiedene Generationen, verschiedener Bildungsstand, verschiedene Interessen. Das muss eingeübt werden, aber es macht auch reicher.

Ein Beispiel ist vielleicht ein Pfarrer in Lichtenberg, der einmal im Jahr mit den Männern der Gemeinde eine Pilger-Radtour macht. Unterwegs gibt es viel Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Männer dachten miteinander auch über ihre veränderte Rolle in der Gesellschaft nach. Wo gibt es sonst schon Gelegenheit dafür?

Kirche kann den Menschen Heimat geben und Verankerung, beides brauchen sie.

Was mir wirklich leid tut ist, dass es im Gegensatz zu früher, als die Kinder regelmäßig zur Christenlehre kamen, weniger Angebote für Kinder gibt. Der Religionsunterricht an den Schulen kann das nicht ersetzen. Die Christenlehre gehörte zum Freizeitbereich, und die Kinder haben dort viele gute Erfahrungen gemacht. Das Glauben-Lernen und das Beten-Lernen gehört nicht an die Schule, sondern in die Gemeinde.

Welche Mauern sehen Sie heute?

Vor allem Mauern, die die Menschen zwischen sich errichtet haben, und davon gibt es viele. Gegenwärtig scheint mir, dass die größten und gefährlichsten Gegensätze nicht zwischen Ost und West, nicht zwischen links und rechts und auch nicht zwischen oben und unten bestehen. Ich finde heute den Erhalt von Freiheit und Demokratie am wichtigsten.

Der Kampf zwischen denen, die die Freiheit verteidigen und lieben, und denen, die das Wort Freiheit zwar in den Mund nehmen, sie aber verachten, ist gegenwärtig die größte Herausforderung.

Was wünschen Sie sich für die junge Generation in Bezug auf Freiheit und Einheit?

Das schließt an das eben Gesagte an. Ich finde es wichtig, dass

Menschen die Freiheit schätzen lernen. Damit meine ich nicht die vielen kleinen Freiheiten, sondern die Freiheit, die es nur im Singular gibt. Weil wir nur das schützen können, was wir lieben. Ohne Demokratie und Freiheit werden wir keines der Probleme lösen können, vor denen die Menschheit und auch unsere Gesellschaft stehen. Schauen Sie sich mal im Internet um. Für das Wort „Friedenserziehung“ finden sich Hunderte von Beispielen. Und wie ist es mit „Freiheitserziehung“? Nichts. Da kommt nur die Frage: „Meinen Sie Freiheitsentzug?“

Dabei ist das so wichtig. Ich selbst habe die Liebe zur Freiheit von meiner Mutter gelernt. Zum Beispiel wurde das Läuten der Freiheitsglocke im Rathaus Schöneberg sonntags immer im RIAS (Anmerkung der Redaktion: „Rundfunk im amerikanischen Sektor“, West-Berlin) übertragen, und danach hörten wir das Freiheitsgelöbnis, das seit der Einweihung der Glocke nach dem Ende des 2. Weltkriegs jeden Sonntag verlesen wurde:

„Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde jedes einzelnen Menschen. Ich glaube, dass allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde. Ich verspreche, jedem Angriff auf die Freiheit und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo auch immer sie auftreten mögen.“



Marianne BIRTHLER spricht bei der Berliner Großdemonstration am 4. November 1989. Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1104-043 / Link, Hubert / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5664784>

Diesen Text kann ich noch heute auswendig, und er bedeutet mir viel.

Später hat meine Mutter meine Schwester und mich vor den Fernseher gesetzt, wenn Bundestagsdebatten übertragen wurden, und gesagt: „Kinder, schaut euch das an. Das ist Demokratie.“ Die Liebe zur Freiheit habe ich also von zu Hause aus mitbekommen. Ich bin meiner Mutter dafür sehr dankbar.

Liebe Frau BIRTHLER, im Namen der Pastorale-Redaktion bedanke ich mich sehr herzlich für dieses Gespräch.

Mathias Laminski

Pfarrer der Pfarrei St. Josef
Treprow-Köpenick

Nachtrag zum Gespräch mit Marianne Birthler



Bundesarchiv, Bild 183-1989-1104-006 / Peter Zimmermann / CC-BY-SA 3.0

Es war sehr inspirierend, mit Frau Birthler zu sprechen. Sie spricht ruhig, freundlich und findet beeindruckende und zu Herzen gehende Worte. Vielleicht finden Sie Gelegenheit ihre Ansprache zu hören, die sie im Leipziger Gewandhaus am 09.10.24, dem 35. Jahrestag der berühmten Leipziger Demonstration, sprach.

Freiheit, ihr Thema als Bürgerrechtlerin, als Ministerin und als Christin: „Wir leben als freie Bürgerinnen und Bürger in einem freien Land! Dieses Glück feiern wir heute.“ Ich stimme dem voll zu.

Mit dem Hintergrund des Glaubens an Gott und aus eigener Erfahrung füge ich gern hinzu:

„Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“ (2.Korinther 3,17).

Ohne meinen Glauben an Gott, der die Freiheit liebt, ohne die Kirche, die mir damals in der DDR den Raum der Freiheit und des freiheitlichen Denkens mit vielen Freunden gab, hätte ich kaum „überlebt“.

In den Räumen der Kirche fand ich innere Freiheit, nicht in den von kommunistischer Ideologie tiefenden staatlichen Schulen und Institutionen.

Darum bin auch ich dankbar und froh als freier Bürger in einem freien Land zu leben. Aber diese unsere Freiheit ist in Gefahr. Marianne Birthler sagte das in ihrer Festrede beim Festakt zum 35-jährigen Jubiläum der Friedlichen Revolution im Leipziger Gewandhaus am 09.10.24 so:

„Zur Wahrheit gehört, dass wir uns längst mitten in einem harten Kampf befinden: Nicht zwischen Ost und West,

nicht zwischen links und rechts, nicht zwischen oben und unten. Der Kampf, in dem wir bestehen müssen, ist der zwischen autoritären und liberalen Systemen, zwischen offenen Gesellschaften und Diktaturen, zwischen Menschen, die die Freiheit lieben, und denen, die sie zwar im Munde führen, in Wahrheit aber verachten und bekämpfen.“

Freiheit und Demokratie müssen wir jeden Tag leben und verteidigen, und das beginnt schon im Kleinen. Marianne Birthler sagt dazu:

„Machen statt klagen. Fragen statt Besserwissen. Das Leben genießen, statt es schlecht zu reden. Sich einmischen statt wegzusehen. Freiheit ausprobieren, statt sie zu fürchten.“

„Aus der Erfahrung so einiger Lebensjahre erlaube ich es mir zum Ende, eine Empfehlung auszu-



Marianne Birthler und Pfr. Mathias Laminski treffen sich zum Gespräch

sprechen, und zwar: Lassen Sie sich auf ein Leben als freie Bürgerin oder als freier Bürger ein – und ich sage voraus, dass es Sie glücklicher machen wird.“

Auch wir in unserer Pfarrei, jeder und jede an seinem Platz im Alltag, in der Familie, unter Freunden, unter Arbeitskollegen und Bekannten ist dafür verantwortlich, dass wir weiter in einer freien Gesellschaft leben. Als Bestandteil dieser Gesellschaft ist auch die Kirche weiterhin wichtig. Sie öffnet nach wie vor Räume für Begeg-

nung und Gespräch. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land ist die Kirche als Sinnstiftungsinstitution unersetzlich. Wer stellt die Frage nach Gott, nach dem Unendlichen sonst? Und wenn diese Frage nicht mehr gestellt wird, wie manch einer fordert, wird die Gesellschaft dann wirklich besser? Da habe ich meine Zweifel.

Mathias Laminski, Pfr.



Link zum Festakt am 09.10.24 im Leipziger Gewandhaus (ARD Mediathek)

Von Mauern und Freiheiten

Viele von Ihnen werden sich noch erinnern. An eine kurze Übertragung in den Fernsehnachrichten am Abend des 9. November 1989, als Günter Schabowski in seiner Funktion als Sprecher des Politbüros der DDR sich zu dem im Zentralkomitee der SED verabschiedeten neuen Reisegesetz äußerte. Reisen für Privatpersonen waren „ab sofort, unverzüglich“ in den Westen der Republik möglich. An diesem Abend fiel, zuerst an der Berliner Grenzstation Bornholmer Straße, die Mauer. Harald Jäger, der Chef an diesem Abend für die Passkontrolle an der Bornholmer Straße, ließ nicht auf die herbeiströmenden Menschenmassen schießen, sondern öffnete die Grenze. Die Mauer, die seitens der DDR als „antifaschistischer Schutzwall“ deklariert worden war und deren Bau in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 begonnen wurde, fand ihr Ende. Zwischen ehemaligen politischen Systemfeinden wurde die Mauer nun abgetragen. Die Mauer, die jahrzehntelang Menschen voneinander trennte, wurde überwindbar. Sie konnte jetzt erklommen und nach und nach abgebaut werden. Als Relikt vergangener Zeiten wurde und wird sie teilweise aufbewahrt und ausgestellt, kleine Teile von ihr konnten und können als Erinnerungsstücke erworben werden – teils wird aus ihr sogar Schmuck gefertigt.

Die Mauer „hatte fertig“.

Mauern im Äußeren niederzureißen ist schwierig. Besonders politische Mauern, die unterschiedliche Systeme voneinander trennen. Noch immer stehen diese Mauern an anderen Orten der Welt - denken wir z.B. an die mexikanische Grenze zu den USA oder auch an die Grenze zwischen Nord- und Südkorea.

Es gibt jedoch auch Mauern, die mindestens genauso schwierig zu überwinden sind wie jene äußerlichen, greifbaren Mauern. Die wirkmächtigen Mauern in uns selbst. In jedem von uns befinden sich „Mauern“, die uns abschirmen im Positiven wie im Negativen, die uns trennen von anderen Menschen, oftmals sogar von uns selbst. Die in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus geratenen Glaubenssätze sind z.B. solche Mauern. Sätze,

die uns selbst behindern, eingrenzen. „Ich kann das sowieso nicht“; „Das bin ich nicht wert“; „Ich bin dafür nicht gut/ klug/ schön/ schnell/ kraftvoll/ ausdauernd etc. genug“; „Ich habe es ja gar nicht (anders) verdient“ etc. pp. Sätze, von denen wir oftmals überzeugt sind. Die unsere Realität bilden und bestimmen. Sätze, die uns begrenzen und uns an und in unserer Entwicklung behindern. Sätze, die wie Mauern wirken.

Haben Sie schon bewusst mit diesen inneren, unsichtbaren, aber durchaus wirksamen Mauern Bekanntschaft gemacht? Wie leicht ist es Ihnen gefallen, diese zu überwinden oder auch nur kleine Löcher in sie zu schlagen, um sie zumindest durchlässiger zu machen? Wäre es nicht schön, wenn da ein Günter Schabowski einfach einen Zettel verlesen und Ihre individuellen Mauern zum Einsturz bringen würde?

„Man kann auch in Diktaturen frei sein, Frau Pencz“ – dieser Satz, von einer alten Dame zu mir gesprochen, bewegt mich immer wieder. Innere Freiheit. Innerer Frieden. Das Überwinden von Grenzen im Außen ist großartig. Das Erkennen, Infraustellen und ggf. Überwinden der inneren Grenzen ist jedoch nicht minder wichtig.

Im Psalm 18, 30f. heißt es: „Mit dir, mein Gott, kann ich über Mauern springen. Was für ein Gott! Sein Handeln ist vollkommen, und was er sagt, ist durch und durch wahr“. Mit Gott über Mauern springen, Grenzen überwinden. Was können wir darunter verstehen? „Was er



sagt, ist durch und durch wahr“ – ja und was heißt das jetzt konkret für mich? Das sind ganz legitime Fragen. Worauf darf ich als Christ hoffen, worauf vertrauen? Auf welche Wahrheit und welche Wirkung? In Johannes 14, 6f. spricht Jesus zu seinen Jüngern: „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen. Wenn ihr mich wirklich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Ja, ihr kennt ihn schon jetzt und habt ihn bereits gesehen!“. Jesus als der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Jesus als derjenige, mit dessen (göttlicher) Hilfe ich Mauern überspringen kann.

Und nochmals: Was heißt das jetzt konkret? Ganz konkret für mich als heutigen Menschen? Jesus ist der wahre Weg, der von mir beschritten werden will. Trotz all meiner (inneren) Blockaden. Wenn wir ihm vertrauen und uns in der Nachfolge üben, dürfen wir auf das ewige Leben hoffen. Aber nicht nur Jenseitiges ist uns zugesagt worden. Wir Menschen können, wäre unser Glaube und unsere Liebe zu Jesus stark genug, alles bewirken. So steht in Matthäus 17, 20: „Denn wahrlich ich sage euch: So ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so mögt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! So wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.“

Berge versetzen durch den Glauben? Wirklichkeit verändern? Naturgesetze aushebeln? Das soll uns Menschen möglich sein? Hören wir auf die Bibel, so ist die Antwort eindeutig: Ja.

Was vielleicht weniger Bibelfeste nicht wissen: Nicht nur Jesus

ist über das Wasser gegangen. Auch Petrus konnte Naturgesetze außer Kraft setzen. Er folgte auf Geheiß Jesu diesem, stieg aus dem Boot und ging auf Jesus zu. Über das Wasser. Wann begann er zu sinken? In dem Moment, als er Angst durch den Sturm bekam. Er begann zu sinken und nachdem Jesus ihm rettend die Hand reichte, tadelte Jesus dessen Kleinglauben (nachzulesen in Matthäus 14, 28-31). Es sind unser Unglaube und unser Zweifeln, unsere Ängste, unsere Unsicherheiten, unsere uns selbst erzählten Glaubenssätze, denen wir anhängen, die uns begrenzen und uns hindern, Jesus über das Wasser nachzufolgen und wahre (innere) Freiheit zu (er-)leben.

Jesus selbst ist es, der uns zu-sagt, dass auch wir in seinem Namen unreine Geister austreiben, heilend wirken, wahrhaftig vergeben, Naturgesetze außer Kraft setzen und Mauern überwinden können. Indem wir ihm nachfolgen. Und was machen wir Menschen nur allzu oft? Wir begrenzen uns selbst, indem wir glauben, dass wir „ja nicht können“. Dass wir selbst es nicht wert seien, von Gott geliebt zu werden und mithin Gnade empfangen und Grenzen sprengen zu können. Wir glauben, dass andere ja viel besser und würdiger und und und seien. Einige Gedanken dazu: Verstecken wir uns durch solch eine Einstellung nicht auch? Entziehen wir uns mit diesem Denken nicht auch unserer Verantwortung? Denn wenn ich ja sowieso nicht gut/ klug/ liebenswert etc. genug bin, dann „muss“ ich ja auch nichts ändern, weil ich es ja „sowieso nicht kann“.

Haben wir doch mehr Mut, Jesus und seine Forderung nach unserem absoluten Glauben, nach bedingungsloser Liebe zu Gott, dem Nächsten und uns selbst ernst zu nehmen und so unsere Befreiung von unseren individuellen inneren Mauern anzugehen – und diese, mit Gottes liebender Hilfe, zu überwinden. So werden auch wir, Jesus im Blick behaltend und auf ihn zugehend, dem Sturm standhalten und nicht versinken.

Ich wünsche uns allen die Erfahrung einer privaten Pressekonferenz, in der wir verkünden: „Ich nehme Jesu Wort ernst und versuche mich in der Nachfolge, akzeptiere auch mein zeitweiliges Scheitern und ich werde erfahren, wie ich meine eigenen Mauern mit Gottes Hilfe überspringe und so frei werde in und durch die Nachfolge Christi. Ab wann das gilt, fragen Sie? Ab sofort, unverzüglich.“

Marlene Pencz

glauben und wissen

Gesprächskreis
jeden zweiten Freitag
08./22.11., 06./20.12.
um 19.00 Uhr
in St. Josef.

„Christentum – was glauben und wissen wir da eigentlich?“

Bei Interesse, würde ich mich über eine Anmeldung freuen.
Pfarrbüro: 030 / 65 66 520

Marlene Pencz
Theologin

November

Fr, 01.11.

Allerheiligen

Sa, 02.11.

Allerseelen

Mo, 04.11.

Hl. Karl Borromäus

Di, 05.11.

Sel. Bernhard Lichtenberg

Mi, 06.11.

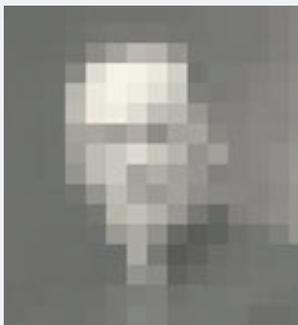
Jahrestag der Weihe der
St.Hedwigskathedrale

Fr, 08.11.

Gedenktag aller Märtyrer des
Erzbistums

Sa, 11.11.

Hl. Martin, Bischof von Tours



Provikar Dr. Carl Lampert (1894-1944) war der ranghöchste österreichische Geistliche, der von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde. Er wurde am 13.11.2011 selig gesprochen. (Foto: Archiv der Diözese Feldkirch)

Mi, 13.11.

Sel. Carl Lampert

Do, 14.11.

Sel. Maria Louise Merkert

Fr, 15.11.

Hl. Albert der Große

Di, 19.11.

Hl. Elisabeth von Thüringen

Fr, 22.11.

Hl. Cäcilia

So, 24.11.

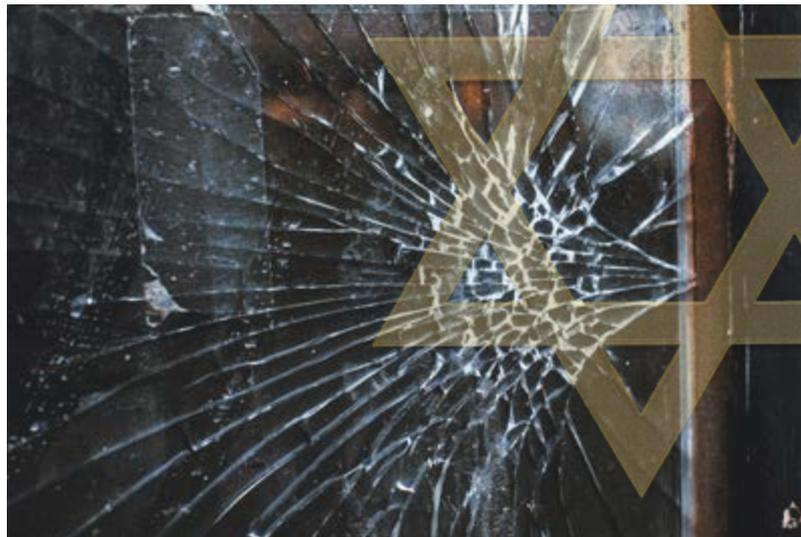
CHRISTKÖNIGSSONNTAG

Sa, 30.11.

Hl. Andreas, Apostel

Sa, 09.11.24 um 18.00 Uhr in St. Josef

Pogromgedenken



Mit einem Auszug aus der Rede von Bundespräsident Roman Herzog vom 09.11.1998 bei der Gedenkveranstaltung aus Anlass des 60. Jahrestages der Synagogenerstörung am 9./10. November („Reichspogromnacht“) in Berlin möchten wir christlichen Kirchen in Köpenick zum alljährlichen ökumenischen Gottesdienst am Sonnabend, den 09.11.24 in die katholische Kirche St. Josef einladen.

Anschließend gehen wir schweigend in die Altstadt zur Gedenkfeier am Ort der ehemaligen Synagoge.

„Am 11. April 1944 schrieb Anne Frank in ihr Tagebuch: „Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein.“ In diesem einen Satz wird deutlich, was die Wurzel der Barbarei war: Selektion.

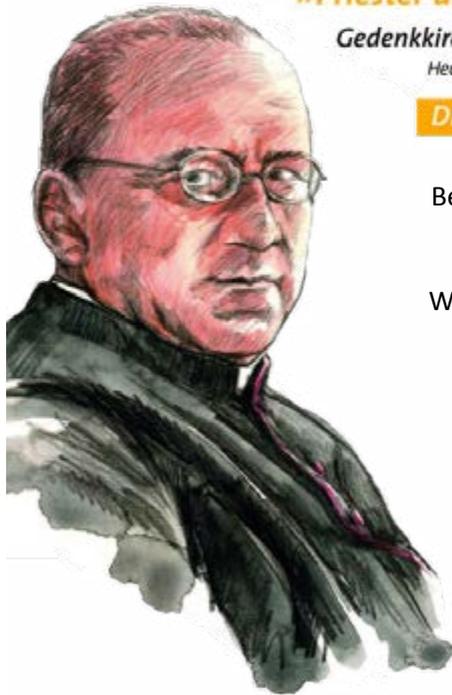
Selektion war nicht nur ein Schreckenswort in den Lagern. Sie war das Prinzip des Nationalsozialismus selbst. Die Menschen wurden nach Merk-

malen eingeteilt, sie wurden aussortiert. Statt „nicht nur Juden“ kann man auch sagen: „nicht nur Sinti und Roma, nicht nur Russen, nicht nur Christen, nicht nur Gewerkschafter, nicht nur Sozialisten, nicht nur Behinderte, nicht nur diese oder jene andere Minderheit.“ Jean Paul Sartre schrieb 1944 in seinen „Reflexionen über die jüdische Frage“:

„Solange irgendwo auf der Welt ein Jude um sein Leben fürchten muss, kann kein Franzose seines eigenen Lebens sicher sein,“ ich füge hinzu: auch kein Deutscher. Wenn irgendwo unterschieden, klassifiziert und selektiert wird, kann sich niemand sicher sein, dass er nicht eines Tages selbst zu den Ausgesonderten gehört.

Unsere Verantwortung ist es, solche Selektionen nie mehr zuzulassen. Nie mehr zuzulassen, dass Menschsein abhängig gemacht wird von Rasse oder Herkunft, von Überzeugung oder Glauben, von Gesundheit oder Leistungsfähigkeit. Nie mehr zuzulassen, dass unterschieden wird zwischen „lebenswertem“ und „lebensunwertem“ Leben.“

11. Bernhard Lichtenberg Wallfahrt 2024 »Priester und Märtyrer«



Gedenkkirche Maria Regina Martyrum
Heckerdamm 232 · 13627 Berlin

Dienstag, 5. November 2024

9:00 – 9:45 Uhr

Beichtgelegenheit in der Krypta

10:00 Uhr

Wallfahrtsmesse usu antiquiore

12:00 Uhr

Wallfahrtsmesse mit Weih-
bischof Dr. Matthias Heinrich

15:00 Uhr

Wallfahrtsmesse po polsku

16:00 – 17:45 Uhr

Stille eucharistische
Anbetung in der Krypta

18:00 Uhr

Wallfahrtsmesse mit
Erzbischof Dr. Heiner Koch
Apostolischer Segen

Eröffnung der Novene um Für-
bitte und Heiligsprechung des
seligen Bernhard Lichtenberg



ERZBISTUM
BERLIN

[https://www.dioezesanarchiv-berlin.de/
lichtenberg/ww](https://www.dioezesanarchiv-berlin.de/lichtenberg/ww)

Bernhard Lichtenberg

wurde am 3. Dezember 1875 im schlesischen Ohlau geboren. Als vorbildlich frommer Priester (1899), Dompfarrer (1932) und Dompropst (1938) war er in Berlin unermüdlich und unerschrocken in Seelsorge und Caritas tätig. Wegen öffentlichen Gebets für die verfolgten Juden und Kritik an den „Euthanasie“-Morden wurde er am 23. Oktober 1941 von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und dann am 22. Mai 1942 von einem Sondergericht verurteilt. Nach zweijähriger Strafhaft schwerkrank, verstarb er auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau am 5. November 1943 in Hof.

Seine Seligsprechung als Märtyrer erfolgte durch Papst Johannes Paul II. am 23. Juni 1996 in Berlin.

Die israelische Gedenkstätte Yad Vashem verlieh ihm 2004 die Auszeichnung als „Righteous among the Nations“.

Sein Gedenk- und Wallfahrtstag ist der 5. November.

Feste und Heilige

Dezember

So, 01.12.

1. Adventssonntag

Sa, 02.12.

Hl. Luzius, Märtyrer

Mi, 04.12.

Hl. Barbara u. sel. Adolf Kolping

Fr, 06.12.

Hl. Nikolaus

So, 08.12.

2. Adventssonntag

Fr, 13.12.

Hl. Luzia, Märtyrin

So, 15.12.

3. Adventssonntag

So, 22.12.

4. Adventssonntag

Di, 24.12.

Heiligabend

Mi, 25.12.

Hochfest der Geburt des Herrn

Do, 26.12.

Fest des Hl. Stephanus



Darstellung des Hl. Johannes mit Jesus in unserer Kirche St. Johannes Evangelist in Johannisthal. (Foto: U. Walkling)

Fr, 27.12.

Hl. Johannes, Apostel
Patronatsfest unserer Kirche
St. Johannes Ev.

Sa, 28.12.

Fest der Unschuldigen Kinder

So, 29.12.

Fest der Heiligen Familie

Di, 31.12.

Hl. Silvester, Papst

Anruf

Ich bekam einen Anruf: „Mein Vater liegt im Sterben. Könnten Sie nochmal vorbeikommen?“ Als ich ins Altenheim kam, erwartete mich ein junger Mann vor dem Zimmer, in das ich gehen sollte. Er bedankte sich für das schnelle Kommen und erzählte mir ein paar Details zu seinem Vater und dass es sicher nicht mehr lange dauern werde...mit dem Tod.

Ich ging hinein zu dem Herrn, der im Bett lag.

Ich sagte, dass ich der Priester sei. Er nahm meine Hand und hielt sie ganz fest und schaute mich an. Sein Atem war kurz und laut. Dann betete ich, salbte ihn und saß einfach eine

ganze Weile still neben ihm. Er schief ein...und atmete weiter aber ruhig...

Draußen vor dem Zimmer bot mir der junge Mann, den seine beste Freundin begleitete, einen Kaffee an und wir kamen ins Gespräch.

„Ich habe mich eigentlich von der Religion verabschiedet und hatte auch kein leichtes Verhältnis zu meinem Vater“, sagte er. „Aber nun, da er im Sterben liegt, haben wir uns versöhnt und ich dachte, dass es gut wäre, einen Priester zu rufen. Mein Vater ist katholisch getauft, kein großartiger Katholik, aber getauft. Daran erinnerte ich mich.“

Ein kurzes Gespräch über Gott und die so wichtigen Wendepunkte im Leben von Geburt bis Tod folgten. Und „ja“, meinte er, „wenn ich richtig überlege, sind solche Momente so entscheidend, dass es da etwas Höheres braucht, vielleicht Gott... um das bestehen zu können.“

Wir verabschiedeten uns mit dem Austausch unserer Telefonnummern und meinem Angebot jederzeit noch einmal zu kommen. Auch ein paar Worte zur Beerdigung fielen noch.

Ich liebe tatsächlich solche Gespräche und solche Besuche. Wann, wenn nicht bei Geburt und Krankheit und Tod, sollten wir als Theologen ansprechbar



GRÄBERSEGNUNGEN

Waldfriedhof Oberschöneweide

So. 03.11.2024
um 14:30 Uhr
Verl.Rathenaustraße 131a
12459 Berlin

Friedhof Baumschulenweg

Sa 02.11.2024
um 14:00 Uhr
Kiefholzstr. 221
12437 Berlin

Friedhof Berlin-Grünau

So. 03.11.2024
um 14:30 Uhr
Rabindranath-Tagore-Str. 20
12527 Berlin

Evangelischer Kirchhof Altglienicke

Sa. 02.11.2024
um 15:00 Uhr
Am Alten Friedhof 50
12524 Berlin

Friedhof der Ev. Stadt- kirchengemeinde Köpenick

So. 03.11.2024
um 14:30 Uhr
Rudower Straße 23
12557 Berlin

Evangelischer Friedhof Friedrichshagen

Sa. 02.11.2024
um 14:30 Uhr
Peter-Hille-Straße 84
12587 Berlin

sein. Ich hatte Glück. Der Sohn dieses sterbenden Mannes hatte gesucht, wo die nächstliegende katholische Gemeinde ist.

Vielleicht kommen Sie selbst einmal in diese Situation von Krankheit und Tod. Scheuen Sie sich nicht, den nächstliegenden Pfarrer anzurufen. Ich habe noch nie von einem Kollegen oder eine Kollegin gehört, die nicht kommen würden, ob nun zu Getauften oder Nicht-Getauften.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Pfr. Mathias Laminski



**Friedhof
Bohnsdorf**

**Sa. 02.11.2024
um 14:30 Uhr**
Buntzelstraße 141
12526 Berlin

**Friedhof
Adlershof**

**So. 03.11.2024
um 15:00 Uhr**
Friedlander Straße 156
12489 Berlin



Friedhofsplauschen

Begegnung. Kaffee. Offenes Ohr.

*Sie möchten mit Ihrer Trauer nicht
allein bleiben, Menschen kennenlernen,
einfach Ihr Herz ausschütten
oder anderen bei einer Tasse Kaffee zuhören?*

Wir sind für Sie da:

immer mittwochs von 14:00 – 16:00 Uhr

Waldfriedhof Oberschöneweide,
verlängerte Rathenaustraße 131 a
12459 Berlin

Friedhöfe als Orte der Ruhe und Stille sind bei dem Alltagslärm wahre Goldschätze.

Hier ist der Ort um zur Ruhe zu kommen, Verstorbenen zu gedenken, sich zu erholen, Zeit für sich zu nehmen oder auch mit anderen ins Gespräch zu kommen!

Sie trauern um einen lieben Menschen und wünschen sich Austausch mit Gleichgesinnten? Sie wollen nicht nur über Ihre Trauer sprechen, sondern über ganz normale Themen, ihren Alltag? Sie fühlen sich einsam und alleine? Oder Sie wollen die wohlthuende Atmosphäre des Friedhofs kennenlernen?

Dann schauen Sie vorbei. Wir laden alle Interessierten ein, bei einer Tasse Kaffee oder Tee mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen oder auch

einfach auf einen Menschen zu treffen, der für Sie ein offenes Ohr hat.

Das Friedhofsplauschen findet immer mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr auf dem Waldfriedhof Oberschöneweide (Verlängerte Rathenaustr. 131a, 12459 Berlin) statt.

Helfende Hände sind natürlich auch herzlich willkommen.

Bei Fragen melden Sie sich gerne unter: monika.beil@erzbistumberlin.de

Das Friedhofsplauschen ist eine Kooperation des Bezirksamtes Trep-tow-Köpenick (Qualitätsentwicklungs-, Planungs- und Koordinierungsstelle/ Gesundheitsförderung für ältere Menschen, Fr. Gede - Heike.Gede@ba-tk.berlin.de) mit unserer Pfarrei (Fr. Beil, Sozialarbeiterin – monika.beil@erzbistumberlin.de).



Priesteramtskandidat Theodor Meyer



Seit 1. September dürfen wir uns wieder über einen neuen Priesteramtskandidaten im Pastoralteam der Pfarrei freuen. Auch wenn sich Theodor Meyer auf dem Dankeschön-Fest und an einigen Standorten in den Gottesdiensten bereits vorgestellt hatte, wollten wir noch einiges mehr über ihn erfahren. Interessiert haben uns seine bisherigen Lebensstationen, wie Glaube und Kirche seinen Weg bis heute begleitet haben und vor allem, wie die Entscheidung in ihm reifte, Priester zu werden. Bereitwillig gab er uns Auskunft.

„Ein Neuanfang ist immer etwas Aufregendes“

Ich heiße Theodor Meyer und ich darf bei Ihnen in der Pfarrei seit September der neue Pastoralpraktikant sein. Das bedeutet, dass ich mich noch ganz am Anfang meiner Ausbildung befinde. Für mich heißt das, erst einmal die pastorale Situation vor Ort kennenzulernen und mich exemplarisch in einigen Aufgabenfeldern auszuprobieren. Gleichzeitig bin ich in einer Grundschule als „Referendar“ im Religionsunterricht tätig.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Potsdam-Babelsberg. Meine Heimatgemeinde war dort die Pfarrei St. Antonius, die für mich wie ein zweites Zuhause war. Dort war ich bis zuletzt in verschiedenen Kinder- und Jugendangeboten engagiert.

Die Gemeinde und meine Familie waren wichtige Bezugspunkte und Stützen während meines

Erwachsenwerdens. Ich durfte Gemeinschaft in der Kirche erleben, was es bedeutet christlich füreinander zu übernehmen, aber auch wie viel Freude der Glaube macht und wie wichtig er mir in meinem Leben ist.

Nach dem Abitur war ich angesichts der vielen Interessen und Möglichkeiten zunächst unentschlossen.

Um einen Blick über den Tellerrand zu werfen und mich zu orientieren, bin ich mit den Steyler Missionaren für ein soziales Jahr nach Ghana gegangen. Im Anschluss daran habe ich in Weimar angefangen, Stadtplanung und Architektur zu studieren.

Nach zwei Auslandssemestern in Athen und Wien habe ich aber auch gemerkt, wie sehr

mir noch andere Fragen wichtig waren, denen ich im Theologiestudium nachgehen wollte. Ich begann daher ein zusätzliches Studium in der Domstadt Erfurt. Nach fünf Jahren in Erfurt und zwei Auslandssemestern an der Dormitio in Jerusalem, die mich sehr bereicherten, konnte ich in diesem Jahr mein Theologiestudium abschließen.

Während dieser Zeit habe ich für mich schrittweise die Entscheidung getroffen, Priester im Erzbistum Berlin werden zu wollen. Um diesen Weg weiter fortzusetzen darf ich jetzt in St. Josef Treptow-Köpenick mein Pastoralpraktikum beginnen.

Ein Neuanfang ist immer etwas Aufregendes und in den ersten Wochen habe ich schon viel erlebt und kennengelernt. Gleichzeitig liegt auch noch vieles vor mir, auf das ich gespannt bin.

Sprechen Sie mich gerne an, wenn Sie Fragen an mich haben oder um mir die Gelegenheit zu geben, Sie (besser) kennenzulernen. Ich freue mich darauf, bei und mit Ihnen zu lernen, zu leben und zu gestalten.

Herzliche Grüße

Theodor Meyer

Stellvertreter des Generalvikars



Pfr. Mathias Laminski wurde von Erzbischof Heiner Koch zum stellvertretenden Generalvikar ernannt.



Liebe Mitglieder unserer Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick,

zum 1. Januar hat mich unser Erzbischof Dr. Heiner Koch zum stellvertretenden Generalvikar ernannt.

Ich werde ab Januar 2025 Aufgaben im Erzbischöflichen Ordinariat wahrnehmen, vor allem an Koordinatoren- und Abteilungsleiterrunden teilnehmen, die freitags und monatlich zusätzlich auch dienstags statt-

finden. Zwar bleibe ich weiter Leitender Pfarrer unserer Pfarrei, aber an diesen Tagen werde ich weniger für die Pfarrei erreichbar sein. Die liturgischen Dienste an diesen Tagen übernehmen Pfarrvikar Gewers, Kaplan Kaiser und Diakon Eising.

Für das damit verbundene Vertrauen in meine pastorale Arbeit wie die unserer Pfarrei

danke ich Erzbischof Dr. Heiner Koch und Generalvikar Pater Manfred Kollig herzlich.

Mathias Laminski,
Leitender Pfarrer



Foto: Nibaldo Muñoz

Wiedereröffnung der Sankt Hedwigs-Kathedrale

Am Christkönigssonntag, 24. November 2024, 10.00 Uhr, wird die Berliner Sankt Hedwigs-Kathedrale nach umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten mit einem feierlichen Pontifikalamt wiedereröffnet. Der Gottesdienst wird im Radio (rbb radio3) und Fernsehen übertragen (Domradio.de, EWTN, Bibel TV und im Livestream).

Von Beginn an sind folgende regelmäßige Angebote vorgesehen:

Montag bis Samstag,
08:00 Uhr Heilige Messe

Dienstag, Donnerstag und Samstag
12:00 Uhr Angelus, geistlicher Impuls und Orgelmusik

Freitag
16:00 Uhr 30 Minuten Orgelmusik

Montag bis Donnerstag, Samstag
18:00 Uhr Heilige Messe



Nicht nur die Kathedrale, auch das entsprechende Logo des Erzbistums zeigt sich verändert: Auch hier ist das Kreuz von der Kuppel auf die Spitze des Tympanons umgezogen.

Freitag
20:00 Uhr Heilige Messe

Sonntag
08:00, 12:00, 18:00 Uhr Heilige Messe
10:00 Uhr Hochamt

In der ersten Woche ab dem 25. November werden zudem täglich vor- und nachmittags Kirchenführungen und um 20.45 Uhr ein musikalisch gestalteter Abendsegen angeboten.

Sonderveranstaltungen anlässlich der Wiedereröffnung

Sonntag, 24. November

Christkönigsfest

10.00 Uhr Pontifikalamt zur Wiedereröffnung der Kathedrale mit Erzbischof Dr. Heiner Koch mit feierlicher Öffnung der Portale, Segnung von Weihwasserbecken, Tabernakel und Apostelleuchtern, Chor der Sankt Hedwigs-Kathedrale: Charles V. Stanford, Missa in G

Für diesen Gottesdienst wird es – wegen des vermuteten großen Interesses – ab Ende Oktober ein Ticketing geben.

18.00 Uhr Pontifikalamt zur Wiedereröffnung der Kathedrale mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich, Jugendkatedralchor Sankt Hedwig, Léo Delibes: Messe brève

Montag, 25. November

18.00 Uhr Pontifikalamt zur Wiedereröffnung der Kathedrale mit den deutschen Bischöfen anlässlich der Sitzung des Ständigen Rats der Deutschen Bischofskonferenz mit Segnung der Bischofsgräber in der Krypta, Kammerchor der Sankt Hedwigs-Kathedrale: Hans Leo Hassler, Missa Octo Vocum

Dienstag, 26. November

18.00 Uhr Abendmesse mit Dompropst Tobias Przytarski, gestaltet vom Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin

20.45 Uhr Abendsegen

Freitag, 29. November

18.00 Uhr Pontifikalamt mit Erzbischof Dr. Heiner Koch, gestaltet von der Pfarrei Bernhard Lichtenberg (Berlin-Mitte) und Überführung des Schreins von Bernhard Lichtenberg aus Maria Regina Martyrum in die Krypta

21.00 Uhr Abendlob mit dem Kammerchor der Sankt Hedwigs-Kathedrale

Samstag, 30. November

19.00 Uhr Nacht der offenen Kathedrale mit Chormusik a capella, Saxophon, Orgel & Live-Elektronik (bis Mitternacht)

Sonntag, 1. Dezember

Erster Advent

12.00 Uhr Familienmesse zur Wiedereröffnung der Kathedrale mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

16.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zur Wiederöffnung der Kathedrale mit Taufenerneuerung in der Krypta

Mittwoch, 4. Dezember

16.30 und 19.00 Uhr Kirchenführung in der Reihe „Sakralarchitektur“

Freitag, 6. Dezember,

Hl. Nikolaus
Gottesdienst für die Armen

Samstag, 7. Dezember

5.00 Uhr Rorate-Messe der Jugend

20.00 Uhr Konzert:
Chor der Sankt Hedwigs-Kathedrale Charles V. Stanford, Missa in G, Anton Bruckner, Te Deum für Soli, Chor und Orchester

Montag, 9. Dezember

18.00 Uhr Pontifikalamt zur Wiedereröffnung der Kathedrale mit Erzbischof Dr. Heiner Koch und den Muttersprachlichen Gemeinden

Mittwoch, 11. Dezember

13.00 Uhr Kirchenführung mit Gebärdensprachdolmetschenden

Sonntag, 15. Dezember

Dritter Advent

9.30 Uhr Bischofsmesse zum dritten Advent mit Erzbischof Dr. Heiner Koch, Gottesdienstübertragung im ZDF, Jugendkatedralchor Sankt Hedwig

16.00 Uhr Aussendung des Friedenslichts von Betlehem

Mittwoch, 18. Dezember

16.30 Uhr Kirchenführung mit Gebärdensprachdolmetschenden

Sonntag, 22. Dezember

Vierter Advent

16.00 Uhr Weihnachtskonzert, Max Baumann: Weihnachtskantate „Tochter Zion“, Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen



Anker und Fundament



Judith und Bastian Wagner sind seit 27 Jahren zusammen und seit 20 Jahren verheiratet. Die beiden Lehrer (41 und 44 Jahre), gebürtig aus Adlershof und Tempelhof, haben vier Kinder und sind seit sechs Jahren in der Gemeinde Sankt Josef. Dort bringen sie sich u.a. im Chor aktiv ins Gemeindeleben ein.

Wie merkt man, dass Sie katholisch sind?

Bastian Wagner (BW): Ich glaube, es ist die Einstellung gegenüber anderen Menschen. Wir sehen erst einmal das Gute im Menschen. Auch täglich im beruflichen Alltag. Durch meine Zusatzausbildung als Beratungslehrer habe ich häufig mit Schülerinnen und Schülern Kontakt, die in Krisensituationen sind. Ihnen Wege aufzuzeigen, zu helfen, dass sie selber Wege finden, gehört für mich dazu. Im Allgemeinen bedeutet katholisch sein für mich, lebensbejahend zu sein.

Judith Wagner (JW): Für mich ist es, Nächstenliebe in den Alltag zu integrieren. Im Umgang mit den verschiedensten Menschen tagtäglich, hat man dafür immer wieder Möglichkeiten dies umzusetzen.

Was würden ihre Freunde sagen? Woran merken die, dass Sie katholisch sind?

BW./JW: Wir verheimlichen das nicht. Wir sprechen das ganz klar an – und auch vor dem nicht-katholischen Lehrer-Kollegium aus. Wir sprechen da ganz offen darüber, so wie wir über alles offen sprechen. Wir haben auch nie die

Behinderung unseres Sohnes verheimlicht. Obwohl wir durchaus andere Erfahrungen gemacht haben.

Es ist auch ein fester Bestandteil geworden, regelmäßig in die Kirche zu gehen. Wir fühlen uns sehr wohl in Sankt Josef, auch durch die Predigten und die Ausstrahlung des Pfarrers sowie die Geborgenheit und Zugehörigkeit innerhalb der Gemeinde.

Was bedeutet es für Sie, katholisch zu sein?

JW: Ich finde es wichtig, weil man einen gewissen Halt hat. Einen Anker, an dem man sich festhalten kann, wenn etwas schwierig oder kompliziert ist. Wir hatten im Leben die Erfahrung mit unserem großen Sohn, der eine Körperbehinderung hat und bei dem es u.a. am Anfang seines kleinen Lebens auch um Leben und Tod ging. Da war es nicht so klar, ob er es schafft. Eines Nachts auf der Intensivstation hat er uns signalisiert, nachdem von den Ärzten schon alles ausgemalt wurde (mit Begräbnis und allem), dass er es schaffen möchte. Da war der liebe Gott ganz nah und plötzlich da. Unser Sohn hat die Arme auseinander gebreitet und die Augen geöffnet. Das war ein besonderes Signal.

BW: Ich würde auch sagen, dass es für uns eine Basis im Leben ist. Ein Fundament, auf das man sich verlassen kann. Eine Grundhaltung, die sich daraus entwickelt. Eine Grundhaltung, die einem bewusst macht, dass wir Menschen nur ein ganz

kleines Element sind und es jemanden darüber gibt. Einfach, dass unsere Wege gelenkt werden.

Wie geben Sie das Katholische an Ihre Kinder weiter?

Akzeptieren die das? Machen die mit?

JW: Indem wir es vorleben. Wir haben die Kinder aber auch durch Teilnahme am Erstkommunion- und Firmunterricht in die Gemeinde integriert oder zumindest versucht, sie zu integrieren. Sie können aber frei entscheiden.

BW: Das ist auch völlig legitim. Die finden ihren Zugang. Oder eben nicht. Es darf da keinen Zwang geben.

Beten Sie mit ihnen?

JW: Was ich mache, ist den Kindern, wenn sie gehen, ein Kreuz auf die Stirn zu geben. Das habe ich von meiner Mama gelernt und von meinem Elternhaus mitbekommen.

BW: Was ist ein Gebet? Natürlich gibt es feste Formen, wie in der Kirche, aber für mich ist auch das innere Zwiegespräch mit Gott eine Form von Gebet.

JW: Wir hören gern klassische Musik. Sei es „Der Messias“ oder „Das Weihnachtsoratorium“, „Fauré Requiem“ usw.....

Dadurch gibt es hier zuhause eine Atmosphäre, wo die Kinder auch mal fragen, worum es geht.

Haben Sie einen Lieblingsheiligen oder einen Lieblingspapst, von dem Sie sagen, der hat eine Ausstrahlung oder eine

Bedeutung für euch?

JW: Für mich ist es Johannes Paul II, weil wir ihn im Olympiastadion live gesehen haben – damals als Ministranten. Das war schon ein einzigartiges Erlebnis – das war schon toll. Letztlich haben wir zwei Päpste live gesehen.

BW: Benedikt haben wir dann in Freiburg erlebt, aber die Atmosphäre war nicht vergleichbar mit dem Olympiastadion in Berlin. Und als Heiligen habe ich einen Bezug zu Franziskus, weil ich den als meinen Firm-Namen genommen hatte. Das ist für mich immer noch der Heilige schlechthin, der aus seinem Status heraus gesagt hat, ich lege alles ab, was ich an Privilegien in der Gesellschaft habe.

Haben Sie deswegen eine besondere Beziehung zum jetzigen Papst?

BW: Nein. Er hat zwar den Namen Franziskus gewählt, aber ich finde, er hat noch nicht so viele grundlegende und radikale Reformen angesprochen, wie ich es von einem Franziskus erwarte.

Was ist der Schwachpunkt der katholischen Kirche?

BW: Ich finde es schwierig, da etwas direkt zu benennen. Das, was ich als Schwachpunkt benennen würde, ist gleichzeitig auch eine Stärke: Tradition zu pflegen. Das bedeutet, einerseits zu sagen, ich habe ein Fundament, auf das ich immer wieder zugreife und sage, das ist so, da rüttele ich nicht dran. Andererseits gibt es in der Gesellschaft doch

viel Wandel, auf den die Kirche zu langsam reagiert, eben weil sie Traditionen hat. Die Verlässlichkeit der Tradition ist also Stärke und Schwäche.

Bei manchen Themen würde auch ich mir gewisse Reformprozesse wünschen. Das Zölibat stammt aus einer ganz anderen Tradition, ist aus einer anderen gesellschaftlichen Situation eingeführt worden. Damals auch mit Berechtigung. Heutzutage würde ich das infrage stellen. Aber auch das Rollenbild von Mann und Frau hat sich in der hiesigen Gesellschaft fundamental geändert. Die Weltkirche in Rom hingegen wird immer noch von einem alten Herrenkreis geleitet.

JW: Da stimme ich voll zu. Ich war beispielsweise die erste Ministrantin im Kloster Alexanderdorf – das war damals ein totales Highlight – alle Schwestern waren aufgeregt und voller Freude.

Was wünschen Sie sich für die katholische Kirche?

BW/JW: Wir würden der katholischen Kirche an sich wünschen, dass sie ihre Wurzeln nie vergisst. Petrus der Fels, auf dem die Kirche gebaut wird. Dass man das Fundament erhält, aber vielleicht die Struktur der Kirche reformiert. Ebenso die Frauenöffnung. Das Thema Gleichberechtigung und Frauenöffnung wäre ein wichtiger Schritt, um repräsentativ für alle Menschen da zu sein und die alten Rollenbilder zu überwinden.

Jens Teschke, Pfarreirat

Monika Simorova

Pastoralassistentin für die Pfarrei



„Heimat ist für mich dort, wo meine Kirchengemeinde ist und wo Glauben gelebt wird. Wir sind alle gemeinsam auf dem Weg zu Gott, niemand ist umsonst auf dieser Welt.“

Ich hole Monika von ihrem derzeitigen neuen Arbeitsplatz im Pfarrhaus von Christus König ab und wir suchen uns ein gemütliches Café in Adlershof. Beim Dankeschönfest Anfang September haben wir uns schon kurz bekanntmachen können, nun möchte ich etwas mehr von ihr erfahren.

Monika ist in der Slowakei geboren und dort zusammen mit ihrem Bruder in einem katholischen Elternhaus aufgewachsen. Da beide Eltern berufstätig waren, kümmerte sich vor allem die Oma um die Kinder und nahm sich viel Zeit zum Erzählen, Beten und Singen. „Meine Oma hat mich buchstäblich das Laufen gelehrt, und das nicht nur im wörtlichen, sondern auch im übertragenen Sinn“. Sie hat mein Interesse für das Lesen und die Geschichte geweckt und einen tiefen Glauben in mir entzündet. Aber auch mit offenen Augen durch Gottes Schöpfung zu gehen und für die kleinen Dinge zu danken, habe

ich von ihr gelernt“. Viele gute Erinnerungen hat Monika an ihre Oma bewahrt, die fast 95 Jahre alt werden durfte und ihr Leben maßgeblich mitgeprägt hat.

In ihrer slowakischen Heimat war Religionsunterricht zur Zeit des kommunistischen Regimes offiziell verboten, so dass sie zusammen mit einer Freundin heimlich daran teilnehmen musste. Trotzdem denkt sie gern daran zurück, denn schon hier gab es die ersten Berührungen mit der deutschen Sprache und Geschichte, die sie nicht mehr loslassen sollten.

Nach der Schule studierte Monika katholische Theologie und arbeitete nebenbei an einer Förderschule mit autistischen Kindern. Die Organistin der katholischen Gemeinde in Bratislava konnte ihr einen Kontakt nach Deutschland vermitteln und damit den Grundstein für den jetzigen Lebensweg setzen. Sie zog nach Berlin und fand eine neue Heimat in der Gemeinde „Zum guten Hirten“ in Friedrichsfelde. Pfarrer Martin Benning empfahl ihr die 3-jährige Ausbildung zur Pastoralreferentin, die sie nun im September begonnen hat.

Hier nun fühlt sie sich angekommen. „Ich liebe die Arbeit mit Menschen, das Führen von Gesprächen, das Zuhören und die Anteilnahme an den Schicksalen. Besonders gern arbeite ich mit Kindern, denn sie sind so erfrischend offen und es macht mir Freude, ihren Lebensweg ein wenig begleiten zu dürfen.“

Monika hat immer gern gesungen und war in verschiedenen Kirchenchören, so auch jetzt in ihrer Heimatgemeinde Friedrichsfelde. Ganz nach dem bekannten Satz von Augustinus „Wer singt, betet doppelt“, liebt sie die tiefgründigen Texte der Psalmen und Kirchenlieder und beschäftigt sich oft damit.

Vor allem Humor und Dankbarkeit hält Monika für elementare Dinge des Lebens und Schlüssel zu Zufriedenheit und Glück. Sie ist angenehm überrascht, wie freundlich und offen sie in unserer Gemeinde begrüßt und ins Pastoralteam aufgenommen wurde.

Neben Ausbildung und Religionsunterricht unterstützt sie ihren Mentor Christoph Dähnrich bei allen seinen Aufgaben in unserer Pfarrei und freut sich auf neue Herausforderungen. Sie sagt: „Heimat ist für mich dort, wo meine Kirchengemeinde ist und wo Glauben gelebt wird. Wir sind alle gemeinsam auf dem Weg zu Gott, niemand ist umsonst auf dieser Welt.“

Liebe Monika, wir wünschen Dir viel Freude mit deinen neuen Aufgaben, angenehme Begegnungen und inspirierende Gespräche sowie Gottes Segen und alles Gute für die Zeit in unserer Pfarrei.

Verena Gundlach

November

- 96 Peter Klüsener 07.
Ursula Schöler 17.
Dr. Karl Hans Bergmann 30.
- 92 Maria Herda 27.
- 91 Hubertus Schwarz 05.
Dr. Alfred Fiedler 12.
Helmut Möring 25.
- 90 Margot Kudla 06.
Gerda Burczyk 08.
Irmgard Gericke 09.
Dr. Ernst Jahne 18.
Georg Müller 18.
Martha Glugla 22.
Dr. Rosemarie Damm 25.
- 89 Heinz Leusch 09.
Edith Heusel 11.
Georg Mainka 28.
- 88 Ursula Kowallik 06.
Joachim Odoj 28.
- 87 Roswitha Tyllack 06.
Gabriele Ostermay 07.
Dr. Edith Biebler 10.
Ingrid Bukowski 15.
Manfred Kempter 22.

- 86 Rolf Ferchow 10.
Gisela Irmgard Lichtl 11.
Marianne Andersson 15.
Reinhold Beer 20.
Elisabeth Rieger 23.
Felicitas Werner 23.

- 85 Brigitta Döring 07.
Gerd Reddies 08.
Ursula Wieschollek 09.
Herbert Grützner 09.
Detlef Wolf 14.
Hans-Peter Döring 20.
Ingrid Kliefoth 21.
Karin Huhn 24.
Olga Fröhlich 30.

- 80 Lydia Arndt 02.
Arnold Smolen 05.
Konrad Silf 27.

- 75 Angelika Franz 03.
Hans-Werner Mies 03.
Lioba Drescher-Hendel 12.
Roswitha Rawson 28.
Angelika Stetzkowski 28.

Dezember

- 101 Wilhelmine Kühn 02.
- 100 Emilia Kryzanovskaa 15.
- 96 Hildegard Stasch 29.
- 95 Reinhard Rudolph 19.
Hanneliese Driesel 29.
- 94 Bernhard Riethmüller
Pfr. i.R., 18.
- 92 Hildegard Bartsch 02.
Dr. Otto Hübner 12.
Burgunda Berndt 26.

- 91 Werner Waschinski 15.
Christa Marczok 22.
Christel Halaczinsky 22.
Christa Kaleschke 28.

- 90 Werner Loka 05.
Gisela Stüben 10.
Magdalena Reimann 22.

- 89 Irmgard Pfaffe 03.
Renate Ferchow 09.
Lydia Smolny 09.
Christa Beder 19.
Christa Trosien 22.
Christa von Hollaky 23.
Brigitte Sommer 28.
Karl-Heinz Fischer 31.

- 88 Helmut Thomas 04.
Karin Loka 10.
Günther Pleiner 14.
Erika Knoll 27.
Günter Pietsch 28.

- 87 Stephanus Fränzel 26.
Johanna Zeinert 27.
Edeltraut Gerlich 30.

- 86 Rita Matuschek, 8.
Annemarie Schreiber, 22.
Margarete Wurche, 24.

- 85 Gerda Otto 09.
Manfred Thasler 13.
Dr. Marianne Gaehtgens 17.
Brigitte Werner 19.
Erich Waschke 27.
Roswitha Orschinsky 30.

- 80 Barbara Reinsch 01.
Lieselotte Schmitz 02.
Gertrud Glass 03.
Svetlana Mihasik 14.
Walter Jacklowsky 16.
Brigitte Gudzinski 31.

- 75 Gabriele Bittner 11.
Jolanta Prohaska 13.
Gisela Schneider 17.
Maria Barz 19.
Eveline Katzer 19.
Ilona Sauer 24.
Monika Angelika Schmidt 30.
Christina Wiegrefe-Dittrich 31.

Herzlichen
Glückwunsch



Chorproben

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:15 Uhr

*Der Kinder- und Jugendchor
probt nicht in den Schulferien.*

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

Christus König

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

Alle Informationen
zur Kirchenmusik



Konzerte in St. Josef



Sonntag, 17.11.2024, 17:00 Uhr

Clarino e Clarinetto

„Wie die Klarinette die Trompete ablöste“

Konzert für Klarinette, Trompete und Orgel

Werke von Händel, Mozart und Jacob.

Klarinette: Viola Gaebel

Trompete: Markus Mokosch

Orgel: Tobias Segsa

Die Trompete entwickelte sich in der barocken Epoche zu einem beliebten Instrument. Mit ihrem weitreichenden strahlenden Klang wurde sie gerne eingesetzt, sowohl in der Kunstmusik als auch im königlichen Zeremoniell: Macht, Prunk und Reichtum waren Attribute, die die Trompete verkörperte, sodass sie später nicht ohne Grund den Ruf als das Instrument der Könige bekam. Die Klarinette ist in einem gewissen Klangbereich der Trompete sehr ähnlich. Sie schaffte es, die Trompete für eine gewisse Zeit fast vollständig aus der Kunstmusik zu verdrängen und zum neuen Lieblingsinstrument einiger Komponisten aufzusteigen.

In diesem Konzert erwartet die Zuhörenden eine kleine barocke Zeitreise, der Hochphase der Trompete und Gründungszeit der Klarinette. Zusammen erkunden wir die klanglichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Instrumente und gehen der Frage auf den Grund, wie es zu dieser Ablösung kam. Glücklicherweise konnten sich beide Instrumente im Laufe der Musikgeschichte etablieren und erklingen nun auch gemeinsam im Orchesterapparat. Im zweiten Konzerteil verlassen wir daher die Barockzeit und bringen selten aufgeführte Kammermusik für Klarinette, Trompete und Orgel zu Gehör.

Samstag, 30.11.2024, ab 15:30 Uhr

Musik in der Kirche zum Adventsmarkt

Gesang, Orgel, Instrumentalisten

Alljährlich findet am Vorabend des ersten Advent ein Lichtermarkt auf dem Gelände von St. Josef statt. Ab 15:30 Uhr wird in halbstündigen Konzerten immer wieder Musik in der Kirche erklingen, sei es Gesang, Orgel- oder Instrumentalmusik.

19:30 Uhr „Abschiedskonzert“ unseres Jugendchores



Sonntag, 01.12.2024, 17:00 Uhr

Musik im Kerzenschein

Flöte: Susanne Erhardt

Orgel: Martin Rathmann

Dieses Konzert wird von der evangelischen Stadtkirche Köpenick veranstaltet, die wegen Bauarbeiten geschlossen ist.

Sonntag, 08.12.2024, 17:00 Uhr

Adventskonzert der Chöre des Tonkunstateliers Berlin

Chormusik unter anderem aus der Renaissance

Leitung: Anja Mertin | Orgel: Tobias Segsa

Dieses Konzert wird vom Tonkunstatelier Berlin veranstaltet.

Konzert in St. Antonius

Sonntag, 01.12.2024,

17:00 Uhr

A Ceremony of Carols

Konzert für
Frauenchorensemble
und Harfe

Vokalensemble
AD LIBITUM,
Harfe

Leitung: Margarete Gabriel

*Werke von Benjamin Britten
(A ceremony of carols)
und anderen*

Dieses Konzert wird vom
Vokalensemble AD LIBITUM
veranstaltet.



Sonntag, 22.12.2024, 17:00 Uhr

„Es ist uns ein Kind geboren“

Weihnachtskonzert der Chöre von St. Josef

Kinder-, Jugend-, und Erwachsenenchor
ein Instrumentalensemble, Solisten

Leitung: Tobias Segsa

Mit adventlicher und weihnachtlicher Chormusik möchten die Chöre von St. Josef auf die bevorstehende Festzeit einstimmen. Es erklingen Motetten und Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit aus verschiedenen Epochen.

Dank und Rückblick

auf unser Benefizkonzert für das Hospiz Köpenick



Ja es stimmte und stimmt:
„Wir haben so viele Gründe,
um wundervollen Klängen zu
lauschen.“ Ein Satz, der beim
Benefizkonzert für das Hospiz
Köpenick in der Pfarrkirche St.
Josef Köpenick am Sonntag, den
08. September immer wieder zu
hören war. An Orgel und Klavier,
mit Violinen und Gitarre, Blasin-
strumenten und Gesang haben
Musikerinnen und Musiker aus
der Gemeinde St. Josef und
darüber hinaus einem spürbar
begeisterten Publikum, unter
der Leitung von Pfarreikirchen-
musiker Tobias Segsa, Werke
verschiedener Genres zu Ohren
gebracht. Zwischendurch sorg-
ten Karin Lietz, stellvertretende
Hospizleitung, und Benedikt
Zimmermann, Seelsorger im
Hospiz Köpenick, mit Gedanken
zur Hospizarbeit, Texten und
Gebeten für nachdenkliche so-
wie erbauliche Momente.

„Du bist wichtig, weil du eben
du bist. Du bist bis zum letz-

ten Augenblick deines Lebens
wichtig, damit du nicht nur in
Frieden sterben, sondern auch
bis zuletzt leben kannst.“ Un-
ter diesem Leitgedanken von
Cicely Saunders, die 1967 in
London das erste Hospiz der
Welt gründete, in dem sterben-
de Menschen nicht nur eine
Unterkunft, sondern eine von
Herzenswärme, Menschlichkeit
und Respekt verantwortete Be-
gleitung erfuhren und erfahren,
stand dieses außergewöhnliche
Konzert.

„Wenn die Musik der Liebe
Nahrung ist, spielt weiter!“ Mit
diesem Gedanken von William
Shakespeare, sagen das Team
des Hospiz Köpenick und der
Förderverein beneficio e. V. von
ganzem Herzen „Dankeschön“
für das Interesse sowie die
Großzügigkeit all derer, die für
das Hospiz und die Arbeit dort
gespendet haben. Es war schön,
in der Kirche den Klängen sowie
den Worten zu lauschen und

„Wir haben so viele
Gründe, um wunder-
vollen Klängen zu
lauschen.“

im Anschluss auf dem Was-
sergrundstück der Pfarrei bei
Engelskeksen und einem Glas
Wein miteinander im Gespräch
zu sein.

Danke noch einmal an alle, die
im Rahmen dieses Benefizkon-
zerts nachhaltig dazu beigetra-
gen haben, unseren Gästen im
Hospiz Köpenick sowie ihren
Angehörigen einen besonderen
Ort zu leben zu ermöglichen.
Und somit stimmt es: „Wir ha-
ben so viele Gründe, um wun-
dervollen Klängen zu lauschen.“

Benedikt Zimmermann
Pastoralreferent für das
Erzbistum Berlin
Seelsorger Hospiz Köpenick und
DRK Kliniken Berlin Köpenick

Hospiz- und Trauerarbeit



VERSTORBEN

Ingrid Wuttig
15.08.2024

Helga Lukic
23.08.2024

Klaus Püppke
02.09.2024

Lothar Mackrodt
03.09.2024

Josef Jakobs
08.09.2024

Danuta Ratej
10.09.2024

Viktor Kristek
14.09.2024

Andreas Neumann
15.09.2024

Helga Eisold
20.09.2024

Rita Jauer
03.10.2024

Termine November / Dezember

06.11.2024, 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick
Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8
12555 Berlin

13.11.2024, 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst
IN VIA
Gundelfingerstr. 11
10318 Berlin

20.11.2024, 14–17 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf
Gemeindehaus St. Laurentius
Grottewitzstr. 15
12526 Berlin

04.12.2024, 16–18 Uhr
Trauergesprächskreis
in Köpenick

11.12.2024, 11–13:30 Uhr
Kochtreff für Trauernde
in Karlshorst

18.12.2024, 16–18 Uhr
Trauercafé in Bohnsdorf

Wir laden Sie herzlich ein! Mehr
Informationen und Anmeldung
*unter (030) 348 003 780 oder
trauer.berlin@malteser.org

„Klausener – Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur“



hier finden Sie einen Mitschnitt der Veranstaltung

Bild: Katholische Theresianschule, Quelle: <https://theresienschule.de/527-ein-mutmacher-in-schwierigen-zeiten-dr-erich-klausener>

Am 27. September 2024 fand eine 2. großangelegte Veranstaltung zu Ehren Erich Klauseners im Bundesministerium für Verkehr und Digitales statt. Warum an diesem Ort? Weil Erich Klausener am 24. Juni 1934 in seinem Büro im Reichsverkehrsministerium ermordet wurde. Das Motto der Veranstaltung lautete: „Klausener – Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur“. Besonders zu erwähnende Ehrengäste waren der Berliner Erzbischof Dr. Heiner Koch und der Bundestagspräsident a.D. Wolfgang Thierse. Des Weiteren die Oberschüler unserer Berliner katholischen Schulen, insgesamt waren ca. 350 Personen im Klausener-Saal versammelt. Die Rede des Erzbischofs ging weit über ein Grußwort hinaus. In einer 20-minütigen Rede legte er in sehr engagierter Weise die Kernan-

liegen von Erich Klausener dar. Herr Prof. Dr. Stefan Samerski hielt die eigentliche Festrede zu Biographie und geschichtlichen Zusammenhängen. Diese Rede hatte einen sehr hohen Informationswert, gerade auch für die Nachgeborenen dieser Zeit. Danach folgte eine Podiumsdiskussion, moderiert vom Leiter der Katholischen Akademie Berlin. Herausragend und mit Zwischenapplaus begleitet, sprach der vielen bekannte Jesuiten Pater Klaus Mertens über den Begriff „völkisch“ in damaliger und heutiger Interpretation. Die weiteren Podiumsmitglieder machten darauf aufmerksam, dass geschichtliche Zusammenhänge bis hinein zum ethischen Verhalten von Menschen untereinander nie außer Acht gelassen werden dürfen. Als wichtig wurde auch ein Beispiel angesehen, bei dem erkennbar

wurde, warum das christliche Gedankengut von den Politikern nicht mehr genügend wahrgenommen wird. Es war schön, auch altehrwürdige Priester unter den Anwesenden zu sehen, wie beispielsweise Herrn Pfarrer Reetz. Ihm fühle ich mich besonders verbunden, da meine Eltern ihn mir schon als Kind in der Zeit vor 1939 und noch nach 1945 zum Vorbild für einen Christen machten. Ich verabschiede mich heute mit dem alten chinesischen Sprichwort:

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen.“

Herzlichst Ihr
Hubertus Schwarz

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

am Ende des Jahres möchten wir allen unseren Spenderinnen und Spendern danken. Ich nenne sie auch gern Wohltäterinnen und Wohltäter, ein altes Wort, mit dem viele vielleicht nichts mehr anfangen können. Aber im wahrsten Sinne des Wortes tun sie uns wohl, unterstützen uns großzügig, machen Vieles möglich, was aus eigenen Kräften nicht ginge.

Unsere drei Kirchengemeinden St. Antonius, Christus König und St. Josef leben von Ihren Spenden! Wir können damit in den Bereichen Personal, Betriebskosten unserer Kirchen und Reparaturen an unseren sieben Kirchorten das tun, was wirklich nötig ist. Dafür sind wir als Kirchenvorstand unendlich dankbar!

Am Jahresende möchte ich Sie, auch im Namen unseres Kirchenvorstandes, dennoch wiederum bitten, uns zu unterstützen und zu spenden.

Haben Sie herzlichen Dank!

Mathias Laminski

Leitender Pfarrer der Pfarrei

Bernhard Gewers

Pfarrvikar

Thomas Kaiser

Kaplan

S P F N D F

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN
DE41370601936000428017

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODED1PAX

BIC

Betrag: Euro, Cent ggf. Stichwort

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E

Datum
06

Unterschrift(en)

Erbring Print-Service GmbH 48.800 09.19

Kollekten Aug./Sept.

04.08.24

Familienarbeit

748,68€

11.08.24

caritative Aufgaben

1027,27€

15.08.24

Blumenschmuck

154,37€

18.08.24

Seniorenarbeit

946,61€

25.08.24

weltkirchliche Aufgaben

490,93€

01.09.24

Religionsunterricht

675,36€

08.09.24

soz. Kommunikationsmittel

305,97€

08.09.24

kath. Gemeinde in Gaza

698,25€

08.09.24

Hospiz Köpenick

520,50€

15.09.24

Druckkosten der Pastorale

1.265,47€

15.09.24

Kita Förderverein

435,46€

22.09.24

Caritas Familienarbeit

427,29€

29.09.24

kath. Kindertagesstätten

821,10€



Auflösung

der Fragen zur
Buchverlosung
im Sept./Okt.-Heft:

Als die grundlegenden Tugenden, die man vom lateinischen Wort „cardo“ (Türangel, Dreh- und Angelpunkt) her auch als Kardinaltugenden bezeichnet, gelten seit der Antike:

- Klugheit (Weisheit)
- Gerechtigkeit
- Tapferkeit
- Mäßigung

Sie werden ergänzt durch die sogenannten „Göttlichen Tugenden“, die der Apostel Paulus im Brief an die Korinther nennt (1 Kor 13,13):

- Glaube
- Hoffnung
- Liebe

<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/glaubenfeiern/glaubenswissen/ethik/artikelethik/article/254.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Theologische_Tugenden



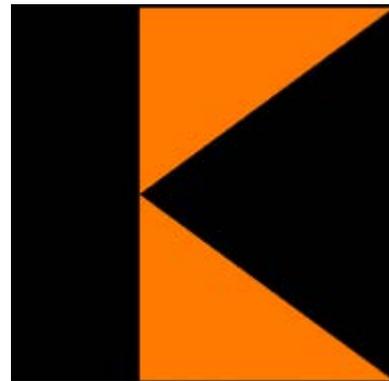
Kolpingfamilie

Liebe Gemeinde,

am 4. Dezember, dem Todestag von Adolph Kolping 1865, begehen ca. 8.800 Kolpingfamilien mit ihren 400.000 Mitgliedern in 60 Ländern der Erde den Kolpinggedenktag. So feiern wir in St. Josef am 14. Dezember eine Hl. Messe zur Erinnerung an unseren Gründer und Gesellenvater Adolph Kolping.

Wer war dieser Adolph Kolping? Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren. Als viertes Kind eines Schäfers wuchs er in sehr bescheidenen Lebensverhältnissen auf. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Schuhmacherhandwerk und war insgesamt zehn Jahre lang in diesem Beruf tätig. In der Zeit reifte in ihm der Wunsch, dieses Leben aufzugeben und Priester zu werden. Im Alter von 23 Jahren wagte er den entscheidenden Schritt: Er wurde wieder Schüler auf dem Marzellengymnasium in Köln. Nach Studien in München, Bonn und Köln empfing er am 13. 4. 1845 in der Kölner Minoritenkirche die Priesterweihe. Nach seiner Kaplanzeit in Elberfeld ging er nach Köln und gründete dort am 6. Mai den ersten katholischen Gesellenverein, der 1850 im Rheinischen Gesellenbund aufging. Bis zu seinem Tode, am 4. Dezember 1865, entstanden mehr als 400 Gesellenvereine in Deutschland und Europa.

Unsere Kolpingfamilie St. Josef ist Teil der katholischen Sozialbewegung, in der Kirche zu Hause, eine generationsübergreifende familienhafte Gemeinschaft und Mitglied eines



weltweiten Partnerschaftsnetzes, zu dem alle, also auch Sie, herzlich eingeladen sind.

Wir treffen uns am ersten Montag des Monats. Aber Achtung: ab nächstem Jahr nicht mehr in den Monaten Januar und Februar (Winterpause), dafür machen wir keine Sommerpause mehr.

Ich wünsche Ihnen eine gesunde, fröhliche Zeit und grüße Sie herzlich,

Ihr Volker Thiel

Vorsitzender der
Kolpingfamilie St. Josef

St. Josef – Köpenick Aus unserem Programm

Mo. 04.11. 19:00 Uhr
Mit guten Gedanken in den neuen Monat
Geistliches Wort von
Pastoralref. Christoph Dährich

Sa. 30.11. 14:00 Uhr
Adventsbasar

Sa. 14.12. 18:00 Uhr
Hl. Messe zum Kolping-Gedenktag
anschließend Beisammensein im Pfarrsaal

Die Jugend

St. Josef

dienstags 19:00 Uhr

Christus König

freitags 19:00 Uhr.



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde, zwischen Erstkommunion und Firmung. Für aufregende Ideen und tiefgründige Gedanken sorgen Jugendliche der Gemeinden Christus König und Sankt Josef.

Wir treffen uns alle zwei Wochen
freitags 17:00–19:00 Uhr
an unserer Kirche
Christus König.

Alle Termine und finden Sie auch auf unserer Webseite:



Zudem gibt es einen Mailverteiler, über den wir erinnern, einladen und Aktuelles mitteilen:
<https://forms.churchdesk.com/f/WunUpt3R-G>



Firmkurs 2024

Die Firmlinge waren beim 2. Klosterjugendtag in Alexanderdorf am 21.9. dabei. Zwischen Kennenlernen des Klosters, den Schwestern und des gemeinsamen Gebetes (Vesper und Komplet) sammelten sie weitere Eindrücke vom Leben, Arbeiten und wirken der Schwestern. Bei der Komplet waren alle eingeladen sich ihren persönlichen Segen von einer Schwester zusprechen zu lassen, viele Jugendliche folgten der Einladung.



Firmwochenende im St Albertusheim

Vom 27.-29.9. waren die Firmlinge zum 3. Wochenende im St. Albertusheim. Dieses Mal ging es um die Themen: Verantwortung, Scheitern und Neubeginn,

sowie um die Zeichenhandlungen bei der Firmung. Trotz des ernsthaften gemeinsamen Arbeitens kam der Spaß nicht zu kurz.

ANKÜNDIGUNG +++ ANKÜNDIGUNG +++ ANKÜNDIGUNG +++ ANKÜNDIGUNG +++ ANKÜNDIGUNG

Jugendwochenende im St. Albertusheim vom 24.-26.1.2025

Alle Jugendlichen ab 15 Jahren sind herzlich eingeladen, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen und zu überlegen, was wir 2025 machen wollen. Infos und Anmeldung bei **Christoph Dähnrich**
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

okaJ – Rorate-Nacht

6. -7.12.24



Unsere Ortsgruppe Treptow-Köpenick von okaJ (offene katholische aktive Jugend) lädt auch dieses Jahr zur "Rorate-Nacht" Nacht 6.-7.12.24 ein. In Christus König beginnen wir um 21:00 Uhr, vorher besteht die Möglichkeit mit den anderen Jugendlichen einen Adventsmarkt zu besuchen. Wir enden nach der Rorate-Messe gegen 6:30 Uhr vor Ort.

Adventsmarkt

in St. Josef

Auch dieses Jahr ist die Jugend wieder mit dabei und bietet wieder eine Nachhaltigkeits-Tombola an.



23.12.

Krippenspiel

Nun wird es schon Tradition, dass Jugendliche ein eigenes Krippenspiel am 23.12. gestalten und verantworten. Geplant ist es wieder um 18:00 Uhr in St. Antonius, es wird vermutlich auch wieder ein anschließendes Adventsliedersingen im Gemeindesaal bei Punsch und Gebäck geben.

Erstkommunion

Termine



St. Josef

Donnerstag, 14. November,

16:30–18:00 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Dienstag, 19. November,

19:00 Uhr Elternabend

Sonntag, 24. November,

10:30 Uhr

Familiengottesdienst

Donnerstag, 28. November,

16:30–18:00 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Donnerstag, 12. Dezember,

16:30–18:00 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Sonntag, 22. Dezember,

10:30 Uhr

Familiengottesdienst

St. Antonius

Samstag, 9. November,

10:00–11:30 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Donnerstag, 21. November,

19:00 Uhr Elternabend

Samstag, 23. November,

10:00–11:30 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Sonntag, 1. Dezember,

10:15 Uhr

Familiengottesdienst

Samstag, 7. Dezember,

10:00–11:30 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Samstag, 21. Dezember,

10:00–11:30 Uhr

Gruppentreffen der Kinder



KRIPPENSPIEL St. Josef 2024

Liebe Eltern, liebe Kinder,

auch in diesem Jahr wird es wieder ein von Kindern gestaltetes Krippenspiel am 24. Dezember in unserer Kirche St. Josef geben. Tobias Segsa, Pfarreikirchenmusiker und Leiter des Kinderchores übernimmt mit einem Helferteam die Durchführung. Alle Kinder sind herzlich eingeladen, sich singend und spielend einzubringen und mitzumachen. Musikalisch geht in diesem Jahr wieder ganz viel vom Kinderchor aus, dies wird in den Kinderchorproben, die mittwochs stattfinden, vorbereitet.

Daher haben alle Kinder auch zwei Möglichkeiten, dabei zu sein:

1. Kinderchorproben und Gesamtproben

Die Kinder, die bei den Kinderchorproben mit dabei sind, lernen alle Lieder und können auch Solorollen bekommen, da diese teilweise gesungen werden.

Die **Kinderchorproben** sind immer am **Mittwoch**

17 Uhr
4 Jahre bis 2. Klasse
17:45 Uhr
ab 3. Klasse

2. nur Gesamtproben

Es gibt 3 Gesamtproben, bei denen alle dabei sein müssen. Kinder, die nur bei den Gesamtproben dabei sein können, singen nicht alle Lieder mit und spielen Hirten, Engel usw. die in Gruppen auftreten.

Gesamtproben-Termine Samstag, 7.12.

erste Gesamtprobe
10 Uhr bis max. 12 Uhr
Samstag, 14.12.

zweite Gesamtprobe
13 Uhr bis max. 15 Uhr

Montag, 23.12.
Generalprobe in Kostümen
10 Uhr bis 12 Uhr

Aufführung

Dienstag, 24.12.

Heiligabend – Krippenspiel

14 Uhr Einsingen/Umziehen

15 Uhr Beginn der Krippenandacht

Auf viele Kinder, die beim Krippenspiel mitmachen wollen, freuen sich Tobias Segsa und das Vorbereitungsteam.

KRIPPENSPIEL

St. Johannes / St. Antonius

Termine für die Proben:

**23.11. | 30.11. | 07.12.
14.12. | 21.12.**

jeweils Samstag 11:00 -
12:00 Uhr in St. Antonius.

Erhebt eure Stimme!

Im Jahr 1989 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. Die Grundrechte gelten für alle Kinder weltweit. Alle Unterzeichnerstaaten sind dazu verpflichtet, diese Rechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung zu achten, zu schützen und einzuhalten. In den vergangenen 35 Jahren hat sich weltweit schon viel getan: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren ist um etwa die Hälfte zurückgegangen, ebenso der Anteil unterernährter Kinder.

Mehr Kinder als je zuvor gehen in die Schule. Die Kinderarbeit verringerte sich um etwa ein Drittel.

Dennoch ist die Not von Millionen Kindern weiterhin groß: 250 Millionen Kinder, vor allem Mädchen, gehen nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Jedes vierte Kind weltweit ist unterernährt. Mehr als 43 Millionen Kinder und Jugendliche sind auf der Flucht.



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20***C**+**M**+**B**+25

Die Rechte von Kindern müssen also weiterhin gestärkt und ihre Umsetzung muss weiter vorangetrieben werden.

Die Aktion Dreikönigssingen 2025 vermittelt den Sternsingerinnen und Sternsängern, wie wichtig die Kinderrechte sind. Sie zeigt auf, dass alle Menschen geliebte Kinder Gottes sind und ein Recht auf ein Leben in Würde haben. Die Aktion ermutigt die Kinder und Jugendlichen, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für die Achtung, den Schutz und Umsetzung ihrer Rechte einzusetzen. Gleichzeitig erfahren Sternsingerinnen und Sternsänger, wie sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit ganz konkret zu stärken.

Termine

6. Januar 2025

Sternsingertag mit Besuch von Einrichtungen der Stadt

11. und 12. Januar 2025

Besuche von Familien unserer Gemeinden

Sie wünschen den Besuch der Sternsinger bei Ihnen zu Hause? In der Adventszeit, also ab Dezember, liegen in unseren Gemeinden Listen aus, in denen Sie sich für den Besuch der Sternsinger anmelden können. Auch online, auf der Webseite unserer Pfarrei, werden Sie im Dezember ein Formular für diese Anmeldung finden.





In 24 Schritten nach Bethlehem

begleite Maria und Josef auf ihrem Weg zur Krippe.

In der Adventszeit können die Figuren von Maria und Josef jeden Tag einen Schritt näher zu Jesu Geburt zum Stall wandern. Um sie wandern zu lassen, kannst du dir mit deiner Familie für jeden Tag eine kleine Aufgabe überlegen. Ein Gebet, ein Lied oder Hilfe beim Tisch abräumen oder Müll raus tragen... mit jeder Aufgabe wandern Maria und Josef weiter und kommen der Krippe näher – und an Tag 24? Dürft ihr Baby Jesus selbst in die Krippe legen!

Das braucht ihr dafür:

- ★ Krippenfiguren: Baby Jesus, Maria und Josef, wer mag auch noch Tiere wie Esel, Kuh und Schafe
- ★ Bauklötze für den Stall
- ★ Ein buntes Tuch als Unterlage
- ★ 23 Kreise aus Tonpapier ausgeschnitten, mit Zahlen beschriftet

23

22

GEBET

Menschenfreundlicher Gott, wir feiern bald (oder: heute) die Geburt Jesu. Dankbar denken wir daran, dass Gott Mensch geworden ist. Lass uns Mut und Zuversicht schöpfen und furchtlos die große Weihnachtsfreude in die Welt tragen. Darum bitten wir dich, unseren Gott.
Amen

21

20

19

18

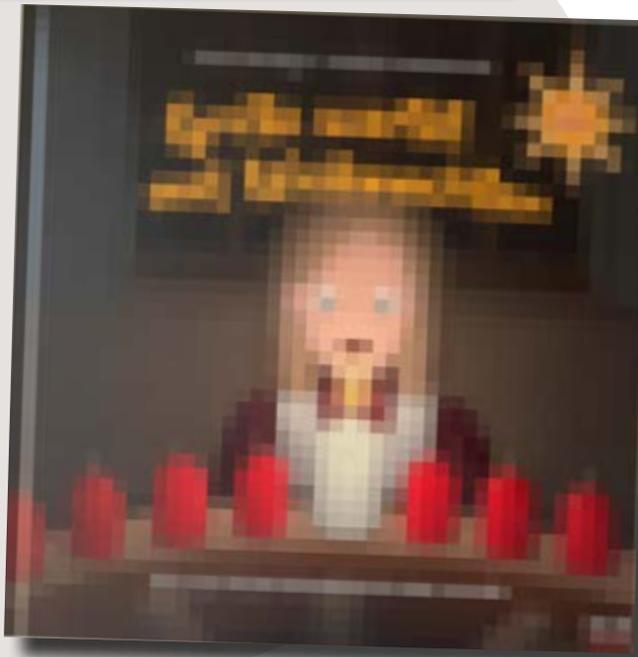
BUCHTIPP

„Greta wartet auf Weihnachten“

für alle Kinder ab 5 Jahren

Eine wunderschöne Bilderbuchgeschichte über die Erfindung des ersten Adventskranzes. „Gott schickt ein Licht in die Welt, damit es hell wird in ihr. Was der Pfarrer wohl damit meint?“ grübelt die kleine Greta und darf sich am Ende sicher sein, dass Jesus das Licht der Welt ist. Als Bonus gibt's im Buch auch noch eine Rätselseite, einen Liedtext und Bastelmaterial für Papierkerzen samt Anleitung.

neu erschienen im SCM
Brockhaus-Verlag,
32 Seiten, 17,00 Euro



Einführung zum Adventskalender

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei,

auch in diesem Jahr wollen wir Ihnen wieder einen Adventsbegleiter an die Hand geben, an den Sonntagen mit einem Text der vier Geistlichen der Pfarrei, an den Wochentagen mit einem kurzen Impuls zu einer der Tageslesungen.

Schritt um Schritt wollen wir uns gemeinsam dem Hochfest der Geburt des Herrn nähern.

Neben diesen Texten laden wir Sie herzlich ein, auch an den Roratemessen in unseren drei Kirchengemeinden teilzunehmen.

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit!

Die Redaktion der PASTORALE



Sonntag, 1. Dez. | 1. Advent



Advent – die Zeit des Wartens

Advent heißt übersetzt „Ankunft“. Und weil man auf eine Ankunft warten muss, ist der Advent die Zeit der Erwartung schlechthin. Dieses Warten gehört zu unserem Leben. Oft müssen wir warten. Wir warten an der Bushaltestelle, im Wartezimmer oder beim Bürgeramt. Leben ist immer auch ein Warten.

Als Christinnen und Christen warten wir eigentlich auf jemanden, der im Grunde schon gekommen ist, Jesus Christus, unser Herr. Vor 2000 Jahren ist er als Kind in Betlehem in unsere Welt gekommen. Empfangen durch den Hl. Geist, geboren von der Jungfrau Maria, wie die Kirche bekennt. Die Jahrhunderte vorher waren für die Menschen wirklich ein

großer Advent, eben ein Warten auf den ersehnten Messias, den Retter. Sie mussten buchstäblich auf IHN warten, den die Propheten stets neu verheißen und angekündigt haben.

Advent ist aber nicht nur der Blick zurück – hin zu jener ersten Ankunft des Gottessohnes in Betlehem. Advent ist genauso der Blick in die

Zukunft. Denn der, der bereits angekommen ist, wird wiederkommen am Ende der Tage in großer Macht und Herrlichkeit. Weil also diese zweite Ankunft Christi noch aussteht, ist auch unser Leben ein Advent, d.h. ein großes Warten auf dieses Ereignis. So gesehen ist das Leben eines jeden Christen ein Leben in Wartestellung.

Diakon Alfons Eising

Samstag, 30. November
ab 15:00 Uhr
Adventsmarkt
in St. Josef

Herzliche Einladung zum Adventsmarkt auf dem Kirchengrundstück Lindenstraße 43.



Stimmen Sie sich am Vorabend des 1. Advent auf diese besondere Zeit ein. Mit hausgemachten Glühwein, Bratwurst oder andere Leckereien und genießen Sie das Musikprogramm in der Kirche mit kleinen Konzerten.

Ihren Adventskranz oder -gesteck können Sie hier erwerben, ebenso wie Bücher, Kalender und andere Dinge der Buchhandlung Sonnenhaus. Die Fazenda da Esperanca, der Friedrichshagener Weltladen Zwickmühle und etliche andere Stände halten ihre Produkte bereit. Es fehlt also nicht an Ideen für Ihre Weihnachtsgeschenke.

bb



Mittwoch, 4. Dez.

Hl. Barbara

Barbara-Brauch: Heute werden Zweige von Obstbäumen in Vasen gestellt, die dann zum Weihnachtsfest blühen und Glück bringen sollen.



Samstag, 7. Dez.

Mt, 9, 35 - 10, 1.6-8:

Wie das Reich Gottes heute verkünden? Durch Werke der Liebe!



Dienstag, 3. Dez.

Jes 11,1-10

„Er schlägt die Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes.“ Wie kann der Gewalt in aller Welt nur Einhalt geboten werden?!



Freitag, 6. Dez.

Hl. Nikolaus

Gestern Abend noch geputzte Schuhe vor die Tür gestellt? Ist ein alter Brauch, aber Nikolaus kam vielleicht vorbei und legte was rein.



Montag, 2. Dez.

Jes, 4,2-6:

„Denn über allem liegt als Schutz und Schirm die Herrlichkeit des Herrn.“ Über allem? Tatsächlich auch in den dunklen Stunden meines Lebens?



Donnerstag, 5. Dez.

Jes, 26, 1-6

„Verlasst euch stets auf den Herrn, denn der Herr ist ein ewiger Fels.“ Dieser Ratschlag kann wirklich Halt geben!

Sonntag, 8. Dez. | 2. Advent

Da ist er wieder, der Mann aus der Wüste, diese geheimnisvolle Gestalt, die da am Jordan tauft. Wie ein Magnet zieht er die Menschen an, ein Charismatiker, eben ein starker Prophet, „der größte Mensch“, wie Jesus ihn nannte.

Der Täufer ist neben Maria die zentrale Gestalt des Advent. Er hat viele Facetten, Gaben und Aufgaben. Er ist Vorläufer, Pfadfinder, Grenzgänger und

Brückenbauer. Wie in einer Flurbereinigung und im Straßenbau ebnet und bereitet er dem Messias die Wege und Straßen.

Er sucht und findet die Wege zu seinem Herrn und Meister; so ist er auch der Pfadfinder.

Durch die Bußtaufe am Jordan bereitet er die Suchenden direkt auf die neue Begegnung vor. Johannes ist auch

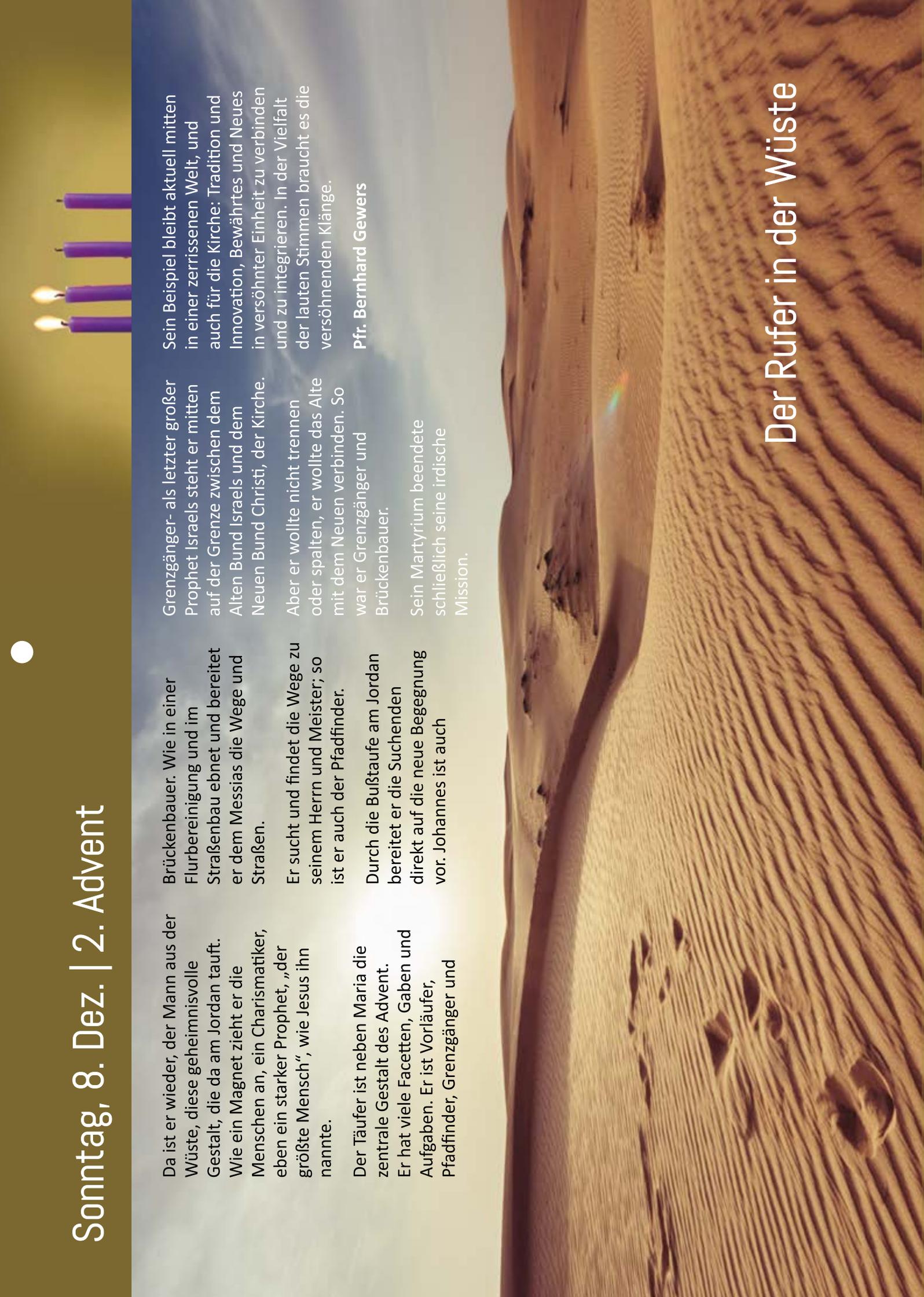
Grenzgänger- als letzter großer Prophet Israels steht er mitten auf der Grenze zwischen dem Alten Bund Israels und dem Neuen Bund Christi, der Kirche.

Aber er wollte nicht trennen oder spalten, er wollte das Alte mit dem Neuen verbinden. So war er Grenzgänger und Brückenbauer.

Sein Martyrium beendete schließlich seine irdische Mission.

Sein Beispiel bleibt aktuell mitten in einer zerrissenen Welt, und auch für die Kirche: Tradition und Innovation, Bewährtes und Neues in versöhnter Einheit zu verbinden und zu integrieren. In der Vielfalt der lauten Stimmen braucht es die versöhnenden Klänge.

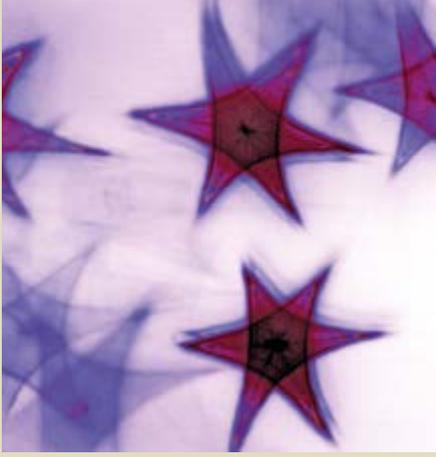
Pfr. Bernhard Gewers



Der Rufer in der Wüste

Adventsmarkt in St. Konrad

Freitag, 06. Dezember
14:00–17:00 Uhr
im Garten



Sie haben die Möglichkeit, selbst gestaltete Dinge als Geschenk für sich oder Ihre Liebsten zu erwerben. Für das leibliche Wohl bieten wir Ihnen Bratwurst, Waffeln oder heiße Getränke an. Genießen Sie einen Nachmittag im Advent in stimmungsvoller Atmosphäre.

Wir freuen uns auf Sie!

Hinweis für die Besucher
Bitte Eingang Toreinfahrt
Rödernstraße nutzen.

St. Konrad

Antoniuskirchstr. 3-5
12459 Berlin

Tel.: 030 53828-0

www.caritas-altenhilfe.de



Montag, 9. Dez.

Hochfest

der ohne Erbsünde empfangenen
Gottesmutter Maria

Heute mal an jemanden denken
und eine Kerze anzünden



Donnerstag, 12. Dez.

Jes 41, 13- 20

Lass ich mich von Gott an der
Hand nehmen?



Dienstag, 10. Dez.

Jes 40, 1-11

„Tröstet, tröstet mein Volk!“ –
Wen kann ich heute trösten?



Freitag, 13. Dez.

Mt 11, 16-19

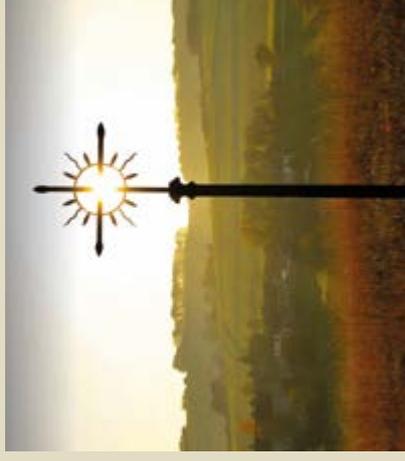
„...und doch hat die Weisheit
Recht bekommen.“ Bei aller
Dummheit heutzutage bleibt diese
Hoffnung...



Mittwoch, 11. Dez.

Mt 11, 28-30

Zu IHM können wir kommen mit
all unseren Lasten. ER will uns
Ruhe verschaffen.



Samstag, 14. Dez.

Hl. Johannes vom Kreuz

Ganz das Kreuz
in den Blick nehmen.

Sonntag, 15. Dez. | 3. Advent

Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, ... Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

So schreibt Paulus an die Gemeinde der Phillipper. Der 3. Adventssonntag ist auch als Sonntag „Gaudete“ bekannt, lateinisch „Freut Euch!“ Das kommt aus dem Eingangsgesang, der es in sich hat: „Gaudete in Domino semper!“ – „Freut euch im Herrn allezeit!“ Dieser Vers aus dem Philipperbrief sagt: Der Herr ist nahe, es dauert nicht mehr lange. Dahinter wird sogar ein Ausruf-

fezeichen gesetzt. Der 3. Adventssonntag sagt uns Christen: Freut euch! Etwas Großes wird passieren. Jubelt, denn bald ist es so weit. Einen solchen „freudigen Sonntag“ gibt es auch nach der Halbzeit der Fastenzeit mit Blick auf Ostern. Klar, in diesen unseren Zeiten, die von Unsicherheit geprägt sind, ist es nicht leicht, diese Botschaft hochzuhalten und zu

verkünden. Aber waren es bisher immer leichte Zeiten? Waren nicht viele Jahrzehnte, Jahrhunderte und war es nicht selbst zur Zeit der Geburt Jesu eine unsichere Zeit? Hatten meine Großeltern und meine Eltern leichte Zeiten? Keineswegs. Darum, liebe Christen, lasst uns an dieser Botschaft festhalten und sie mit Wort und Tat verkünden.

Mathias Laminski, Pfr.

„Gaudete“
Freut Euch!

110 Päckchen für den „Strohalm“

Wir rufen auch in diesem Jahr wieder auf, Obdachlosen und Bedürftigen in Schönevide eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Weihnachtspäckchen

Größe etwa eines Schuhkartons, gern als Geschenk einpacken

Inhalt

- 500 g Kaffee
- Süßigkeiten (ohne Alkohol)
- Socken, Handschuh, Schal, Mütze
- Duschgel
- Weihnachtsgruß

Bitte nicht mehr als angegeben in das Päckchen packen. (Wert ca. 15,- Euro)

Abgabe

Die Päckchen können am **09./10. Dezember** vor oder nach den Gottesdiensten abgegeben werden.

Herzliche Grüße von den Gemeinderäten von St. Antonius und von St. Josef

Radiomesse

am 3. Advent

Sonntag, 15.12.2024

10:00 Uhr live aus St. Josef



Mittwoch, 18. Dez.

Mt, 1, 18 – 24

Jesus Sohn Marias, vom Heiligen Geist empfangen. Glauben! Darum geht es.



Samstag, 21. Dez.

Lk, 1, 39-45

Zwei Cousinen begegnen sich und tauschen sich „Wunderbares“ aus. Was rede ich bei Begegnungen Sinnvolles?



Dienstag, 17. Dez.

Mt, 1, 1-17

der Stammbaum Jesu – Vergewisserung. Wer ist Jesus ... für mich?



Freitag, 20. Dez.

Lk, 1, 26 – 38

Der Engel erschien der Maria: Mir geschehe, wie du es gesagt hast. Gottvertrauen!



Montag, 16. Dez.

Mt, 21, 23 – 27

Wer darf zur Rechten des Herrn Platz nehmen? Nicht die Eitelkeit!



Donnerstag, 19. Dez.

Lk, 1, 5-25

Der Engel erschien dem Zacharias. Weil er Angst hat, wird er auf die Probe gestellt... Wann werden wir auf die Probe gestellt?

Sonntag, 22. Dez. | 4. Advent

„Rorate caeli desuper, et nubes pluviant justum“ – „Tauet, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet den Gerechten“

(Jesaja 45,8).

Diese Worte, die dem Introitus des 4. Adventsonntags entnommen sind, sprechen von einer tiefen Sehnsucht nach Erlösung. In der letzten Woche vor Weihnachten befinden wir uns in einer Zeit des Wartens und der Erwartung.

Die Erde und die Menschheit, gezeichnet von der Dunkelheit der Sünde und der Hoffnungslosigkeit, rufen nach einem Licht, das die Finsternis erhellt und die Herzen der Menschen mit Frieden erfüllt.

Der Ruf „Rorate Caeli“ erinnert uns daran, dass Gottes Gnade wie der Tau auf die Welt herabkommt. Tau ist sanft, fast unbemerkt, doch er bringt Leben und Frische. So ist es auch mit dem Kommen Jesu in diese Welt: kein mächtiges, donnerndes Ereignis, sondern ein stilles, demütiges Geschehen. Ein Kind wird geboren, in einer Krippe, fernab der Aufmerksamkeit der

Welt, aber mit einer tiefen Bedeutung für das Heil der Menschheit. Der Advent ist eine Zeit der Erwartung, aber auch der Vorbereitung. Wie der Tau auf den Boden fällt und ihn fruchtbar macht, so sind wir aufgerufen, unser Leben frucht-

bar zu machen, indem wir unsere Herzen bereiten für das Kommen des Herrn. Die stille Sehnsucht nach Gottes Gegenwart, das aufrichtige Warten auf das Heil, macht unser Leben bereit, die Freude von Weihnachten in ihrer ganzen Tiefe zu erfahren.

Möge der „Tau des Himmels“ unsere Herzen erreichen und uns mit dem Frieden und der Gerechtigkeit Christi erfüllen, auf die wir in dieser Adventszeit hoffen.

Kaplan Kaiser

Rorate Caeli



Montag, 23. Dez.

Lk, 1, 57 – 66

„Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels“. Wie sieht mein Lob auf Gott aus?



Dienstag, 24. Dez.

Lk, 1,67 – 79

„Das aufstrahlende Licht aus der Höhe wird uns besuchen“ Es naht das Fest der Geburt des Herrn. Bin ich vorbereitet?



Mittwoch, 25. Dez

Hochfest der Geburt des Herrn



Der Herr segne und
behüte dich, der Herr
lasse sein Angesicht
über dir leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende
dir sein Angesicht
zu und schenke
dir Frieden.

Neujahrsempfänge

St. Antonius | **10.01.25** 18:00 Uhr

Christus König | **06.01.25** 18:00 Uhr

St. Josef | **04.01.25** 18:00 Uhr

Zu guter Letzt

Winzige Sternenfunken erhellen die Dunkelheit für einen Augenblick, fallen verträumt Richtung Erde und erlöschen dann. Ist es der Abschiedsschmerz von einem gelebten Jahr, der ein bisschen wehmütig im Herzen zu spüren ist, die Vorfreude auf ein hoffnungsvoll Neues oder eher ein bedrückendes und verunsichertes Gefühl für die Zukunft? Jeder Sternenfunke am Nachthimmel ist einzigartig und hat für eine kurze Zeit seine eigene Bedeutsamkeit und Schönheit. Und jede Schönheit ist ein flüchtiger Teil der Herrlichkeit Gottes. Wo immer sie Ihnen begegnet, erfreuen Sie sich daran. Wir wünschen Ihnen einen Blick für das Schöne und Lichte im Leben und ein gesegnetes neues Jahr.

Die Pastoralredaktion

Die Magie des Weihnachtsmanns

Ein persönlicher Rückblick auf die vorweihnachtliche Saison 2023

Weihnachtsmänner sind gefragt. Und da es immer weniger gibt, werden sie gesucht. Wo? Unter anderem auf Portalen, die eigentlich für jobsuchende Schauspieler da sind. Weihnachtsmänner, zumal die jüngeren unter ihnen, verstehen sich heute als Performance-Künstler.

Unbestritten ist, dass man auch als Weihnachtsmann kommunikatives und schauspielerisches Talent mitbringen sollte. Aber macht die Schauspielerei das Wesen des Weihnachtsmannes aus? Keineswegs, denn der Weihnachtsmann ist ein Wesen aus einer anderen Welt. Zumindest für die Hälfte seiner Besucher, die Kinder. So hat es der Autor in seiner Funktion als Weihnachtsmann erfahren. Für einen Schauspieler wird er nur von aufgeklärten Erwachsenen gehalten. Sie wissen: Risse man dem Weihnachtsmann Bart und Verkleidung ab, so käme ein Mensch wie sie selbst zum Vorschein. Aber auch das stimmt nicht ganz. Zumindest einige dieser Erwachsenen verfallen der Magie dieses Mannes, sie wollen ihr zumindest verfallen – und dokumentieren damit, wie unvollständig, wie arm, wie ergänzungsbedürftig die „nackten Tatsachen“ unserer säkularen Zeit sind.

Doch der Reihe nach: Der Weihnachtsmann, der – nun wieder zum Normalbürger abgestiegen – diese Zeilen schreibt, hat sich durch eine Agentur anwerben lassen, die diesen „Job“ auf einer Plattform für Künstler und Medienschaffende ausschrieb. Er



Weihnachtsmann Prof. Dr. Dr. Günter Seibold im KaDeWe

bewarb sich mit ausführlichem Anschreiben und ein kurzes Telefon-Briefing mit dem Leiter der Weihnachtsmann-Agentur stellte die Eignung fest. Schon wenige Tage später wurde das vollständige Kostüm gesandt, einschließlich Bart und Bauch, Termine und Orte vereinbart und zu neunzig Prozent waren das große Kaufhäuser in Berlin. Vorwiegend saß er dann für mehrere Stunden auf einem „Thron“, der als Zweisitzer auf einem Podest stand, auf das zwei Stufen führten: Der Platz neben dem Weihnachtsmann bleibt frei für Fotos. Ein Foto mit dem Weihnachtsmann, das

auch das lebensgroße Rentier zu seiner Linken einschließt, das scheint das Hauptmotiv für die Besucher zu sein. Eltern möchten ihre Kinder in der Nähe des Mannes mit dem ansprechend roten Kostüm und dem langen schneeweißen Bart sehen. Zweimal soll der Weihnachtsmann für ein Foto sogar den Säugling, erst wenige Wochen alt, auf den Arm nehmen, ein Vertrauensvorschuss, beide Male von Migrantenfamilien entgegengebracht.

Aber es sind auch viele Erwachsene, die sich mit dem Weihnachtsmann fotografieren

lassen wollen. Warum? Da gibt es unterschiedliche Gründe. Der erste und allgemeinste wäre ein oberflächlich-ästhetischer: Es ist einfach „schön“, mit dem Weihnachtsmann abgebildet zu sein, es ist nicht alltäglich. Die Bilder werden dann an Bekannte und Verwandte versandt, so z.B. an die Frau in Dänemark, die auf den Kurztrip nach Berlin nicht mitkommen konnte.

Am ehesten noch leuchtet ein, dass es die Kinder sind, bei denen der Weihnachtsmann mehr als ein Schauspieler ist und eine magische Kraft besitzt: Sie teilen eben noch nicht die „reine Faktenwelt“ des aufgeklärten Erwachsenen, vorausgesetzt, diese Erwachsenen, also vor allem ihre Eltern, haben sie ihnen noch nicht aufgezwungen. Man ist jedenfalls als Weihnachtsmann überzeugt, dass die Kinder fest daran glauben, dass ihre Wünsche dann in Erfüllung gehen, wenn sie höflich, ja fromm vorgetragen werden. (Übrigens äußerten sie oft Bezeichnungen von Geschenken, von denen der Weihnachtsmann nur ahnen konnte, dass es Computerspiele sind.)

So weit also nicht weiter erstaunlich. Verwunderlich aber ist es, dass auch einige Erwachsene an die Magie des Weihnachtsmannes glauben – oder vorsichtiger ausgedrückt: dass sie einen letzten Hoffnungsschimmer haben, die Magie des Weihnachtsmannes könnte die Sache zum Guten wenden. Mehrere Ereignisse dieser Art sind in Erinnerung geblieben. Auf drei kann hier näher eingegangen werden.

Zum einen war es ein junger Mann, der offensichtlich mit einem Zwillingenbruder und seiner Mutter kam. Er trat auf

das Podest, blieb aber vor dem Weihnachtsmann stehen und sagte: Ich habe meine Wünsche hier auf meinem Handy aufgenommen, und ich möchte Dir das vorspielen, damit Du genau weißt, was ich wünsche und die Wünsche in Erfüllung gehen. Er tat es, der Weihnachtsmann zeigte eine ernste Miene und nickte. Der Jüngling schien zufrieden. Er trat ab, andere kamen aufs Podest. Aber nach einigen Minuten kam er wieder. Ich hoffe, du weißt, sagte er, dass ich dich liebe. Liebst du mich auch? – Er war offensichtlich besorgt, dass ich die

„ein letzter Hoffnungsschimmer – die Magie des Weihnachtsmannes könnte die Sache zum Guten wenden“

Wünsche doch nicht erfülle und wollte sich auf diese Weise nochmals vergewissern. Wie sich dann im weiteren Verlauf herausstellte, war der junge Mann von etwa 18 Jahren geistig behindert, also gewissermaßen noch nicht über das magische Denken der Kinder hinausgelangt.

Aber auch bei fest in der empirischen Welt stehenden Menschen kann man gelegentlich diesen Glauben an die Magie konstatieren. So hob eine Frau, vielleicht die pflegende Person, wahrscheinlicher aber die Mutter, ein körperlich und geistig schwer behindertes Kind, schätzungsweise fünf oder sechs Jahre alt, unter größten Mühen aus dem Kinderwagen, stieg die Stufen empor, setzte das Kind auf den Thron neben

den Weihnachtsmann und war sehr zufrieden, dass sie das geschafft hatte. Sie stieg vom Podest und machte ein Foto, aber das schien nur eine Zugabe. Als sie sich wieder dem Thron näherte, um ihr Kind abzuholen, strahlte sie geradezu, sie war erfüllt, voller Zuversicht, man sah den Glanz in ihren Augen: Elementar wichtig war ihr, dass ihr Kind neben dem Weihnachtsmann saß, obgleich es selbst augenscheinlich wenig vom Geschehen verstand. Die Szene hatte etwas Magisch-Religiöses: Es gibt Wesen, die durch Handauflegen oder bloße Nähe etwas zum Guten wenden können, in ihre Nähe musst du kommen. Unter erneut großen Mühen setzte die Mutter das Kind wieder in den Wagen und verabschiedete sich vom Weihnachtsmann mit nachdrücklich-dankendem Blick.

Analoges war bei einer schwer gehbehinderten älteren Frau wahrzunehmen. Sie kam mit dem Rollator an das bühnenartige Podest und setzte sich erschöpft auf die zweite Stufe. Als eine Pause beim Kinderbesuch eintrat, versuchte sie, das Podest zu besteigen, was ihr aber nur unter großen Mühen und nur mit sofortiger Hilfe von aufmerksamen Passanten gelang. Zufrieden und, so schien es, glücklich saß sie dann längere Zeit neben dem Weihnachtsmann und wäre wohl noch lange so sitzen geblieben, wenn nicht weitere Kinder sich herangedrängt und der Weihnachtsmann mit einem wohlwollend-freundlich-auffordernden Blick gezeigt hätte, dass ihr Kommen gut, es nun aber es an der Zeit war, wieder zu gehen. So ging sie schließlich unter den zustimmenden Blicken des Weihnachtsmannes und der

Passanten, die ihr dankenswerterweise erneut halfen, über die zwei Stufen des Podestes nach unten zu gelangen.

Diese, sagen wir, außergewöhnlichen Ereignisse zeigten zweifellos mehr vom ursprünglichen Sinn des Weihnachtsfestes als der vollständig säkulare Konsumrausch, den die Weihnachtszeit heute entfacht: als ein Fest der Hoffnung, dass wir in unserer Endlichkeit nicht allein sind, dass eine Welt, die über die empirische Welt hinausragt, sich mit uns verbunden hat. Der Weihnachtsmann dient der Ökonomie als Förderer des Kaufanreizes, seine Funktion ist es, die Weihnachts-Stimmung zu heben, um so auch den Geschenke-Kauf zu fördern. Aber das ist nicht alles; man könnte auch sagen: das ist nur die Verfallsform. Der Weihnachtsmann ist nach Beobachtung des Autors hierbei freilich weniger der Mann, der auch in der christlichen Tradition verankert ist, der Mann also, der auch Charaktereigenschaften des Hl. Nikolaus trägt. Für die Kinder, aber auch für nicht wenige Erwachsene, ist er eher der Mann, der aus einer anderen Welt kommt und Dinge vollbringt, die ein rein diesseitiger Mensch nicht bewirken kann. Er ist, so gewinnt man den Eindruck, gegenwärtig eher in der Harry-Potter-Welt beheimatet als in der christlichen Tradition. Allgemeiner formuliert und damit auch die christliche Botschaft nicht abschließend: Er ist der Lohengrin der säkularen Konsum-Welt, die bemerkt, wie arm und erlösungsbedürftig sie im Grunde doch ist. Und den Schwan hat er gegen das Rentier getauscht.

Prof. Dr. Dr. Günter Seubold,
Gemeindemitglied

Last Christmas

zum letzten Mal Advent und Weihnachten?

„Alle Jahre wieder ...“ singen engelsgleiche Stimmen auf den Weihnachtsmärkten. Am nächsten Glühweinstand ertönt, wie auch im Radio, fast in Dauerschleife der Klassiker „Last Christmas“ von George Michael und Wham. Es ist so vertraut, und bei ganz vielen Menschen macht sich ein wohliges Behaglichkeitsgefühl breit. Wie jedes Jahr sind die Supermarktregale spätestens kurz vor den Herbstferien mit Stollen, Lebkuchen und Weihnachtsmännern aus Schokolade prall gefüllt. „Last Christmas“ wie eben jedes Jahr - oder?

Es kann aber auch ganz anders verstanden werden. Diese Erfahrung habe ich im Hospiz Köpenick im letzten Jahr zum ersten Mal gemacht, und auch in diesem Jahr wird es wieder so sein: Last Christmas ist für viele unserer Gäste im ernstesten Sinne des Wortes „das letzte Mal Weihnachten!“

Das Fest der Geburt Jesu, das Fest der Menschwerdung Gottes, das Fest, das, wie kaum ein anderes, von Hoffnung, Rettung und Erlösung erzählt und damit konnotiert wird, ist hier im Hospiz auch ein Fest, das Menschen sich ihrer Endlichkeit bewusst werden lässt.

Ist das Anlass, Advent und Weihnachten im Hospiz anders zu begehen? Ist von daher auf bekannte, liebge-wonnene und oft erlebte Traditionen zu verzichten? Nein,

mit Sicherheit nicht! Vielmehr sind es Einladungen, genau diese Traditionen und Erlebnisse und Erfahrungen jedes Jahr aufs Neue mit Leben zu füllen. Und genau das geschieht bei uns im Hospiz. So begehen und feiern wir die Adventszeit als das, was sie für uns Menschen sein soll.

Wir nutzen sie als eine Zeit der Vorbereitung auf das, was uns erwartet, und auf das, was wir erwarten. Es ist die Zeit der Vorbereitung sowie der Besinnung

„Hoffentlich erlebe
ich Weihnachten noch
einmal!“

auf das kommende Fest der Geburt Jesu oder einfach auf Weihnachten: mit dem Backen von Plätzchen, dem liebevollen Dekorieren des Hauses, mit adventlichen Klängen, mit gemeinsamem Singen, dem Lesen von Geschichten, unseren Adventskalendern mit Türchen für unsere Gäste sowie unsere Mitarbeiter:innen und vielem mehr. Es ist einerseits die freudige und erwartungsvolle Zeit der Vorbereitung auf das Fest, das unglaublich vielen Menschen Hoffnung und Freude schenken kann und will. Und andererseits ist es im Hospiz eben auch noch eine andere Dimension der Vorbereitung, die zum Tragen kommt. Es ist eben auch die Zeit der Vorbereitung auf das Lebensende, das Sterben beziehungsweise der Trauer und der damit verbundenen Trauerarbeit. Somit kann es auf



Foto: Franziska Irmischer

eine ganz andere Art und Weise eine Zeit der Vorbereitung sein, die dennoch mit Hoffnung und sogar Erlösung in Verbindung gebracht werden darf und kann.

„Last Christmas“ kann eben auch das letzte Weihnachten sein. „Werde ich das Weihnachtsfest dieses Jahr noch erleben?“ Das ist eine Frage, die mir im Hospiz schon des Öfteren gestellt wurde. Oder es ist die Manifestierung eines Wunsches, der häufig zu hören ist: „Hoffentlich erlebe ich Weihnachten noch einmal!“ Ich bin mir ziemlich sicher, dass genau das auch in diesem Jahr wieder so sein wird.

Ob es dann so ist oder nicht, das ist niemals mit Sicherheit zu sagen. Was aber sicher ist, dass der Heilige Abend und die Weihnachtsfeiertage im Hospiz besonders gestaltet werden. Rund um den großen Christbaum im Gemeinschaftsbereich feiern wir am Heiligen Abend mit Weihnachtsliedern, Geschichten, einem Gebet und einem Segen. Plätzchen und Punsch sowie ein leckeres Abendessen mit Gästen und ihren Angehörigen gehören selbstverständlich dazu. Und mindestens genauso wichtig ist am ersten Feiertag das Festessen, das ebenso Tradition ist wie die Adventsmenüs an den

vier Adventssonntagen.

Wir im Hospiz sind allen Unterstützer:innen dankbar für jegliches Engagement, dass es möglich macht, dass „Last Christmas“ mehr ist als nur „letztes Weihnachten“, sondern liebebegewonnene Tradition.

Und was passiert dann nach Weihnachten? Ganz einfach: Mit Silvester und Neujahr sowie den Sternsinger:innen geht es dann weiter! Oftmals ähnliche Fragen, aber immer wieder neue Ziele und Themen für ein „letztes Mal.“ Was bleibt ist die Hoffnung – und die kommt in der Krippe an Weihnachten jedes Jahr aufs Neue in die Welt, auch wenn jedes Weihnachten für jede:n von uns das „letzte Weihnachten“ gewesen sein kann oder ist!

„Last Christmas“ ...

Benedikt Zimmermann
Pastoralreferent für das Erzbistum Berlin
Seelsorger Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin Köpenick

Weihnachtstüten für das Haus Hebron

Im „Haus Hebron“ in finden Menschen in Wohnungsnot, mit besonderem Hilfe-, Be-treuungs- oder Pflegebedarf, einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen, genesen und einfach dasein dürfen. Wie jedes Jahr wollen wir diese Menschen in der Weihnachtszeit beschenken.

Die Bewohner freuen sich über Geschenktüten, gefüllt mit:

- Kaffee, Tee
- Schokolade
- Weihnachtsgebäck
- Hygieneartikel (Shampoo, Duschgel, Rasierer, Deo)
- Dicke Wollsocken, Winter-Accessoires (Schal, Mütze, Handschuhe)
- Gern auch eine Weihnachtskarte mit einem Gruß.

Bitte keinerlei Alkohol



Abgabe: 1.-3- Advent an allen Gottesdienststandorten von Christus König

Übergabe: 21.12.2024 um 10:00 Uhr



Weihnachtsbild von Georges de La Tour, um 1648. Musée des Beaux-Arts Rennes

Das Neugeborene

Der französische Meister Georges de La Tour aus Lothringen liefert uns hier ein außergewöhnliches Weihnachtsbild. Als Hofmaler Ludwigs XIII. schuf er dieses Werk um 1648, das von Kunsthistorikern hoch geschätzt wird.

Es gehört zu seinen typischen dunklen „Nachtstücken“, die oft nur durch Kerzenschein beleuchtet sind. Dadurch wird das barocke Stilmittel des Hell- Dunkel-Kontrastes noch effektvoller gesteigert. Das Bild besticht durch seine Konzentration auf das Wesentliche.

Auf jegliche Staffage wird verzichtet – keine Hirten, keine Könige oder Tiere und anderes idyllisches Beiwerk, das wir

sonst von Weihnachtsbildern kennen. Die Dunkelheit verschluckt alles zugunsten der drei Hauptpersonen. Mit ihren grazilen Händen hält Maria das neugeborene Jesuskind auf ihrem Schoß. Das Baby ist eingewickelt, fast eingeschnürt, in Windeln und Tüchern und ruht geborgen in der intimen Stille der Nacht. Links im Profil erscheint eine ältere Frau, die meist als Mutter Anna identifiziert wird. Danach hätten wir ein Bild der „Anna selbdritt“ - Maria, Mutter Anna und das Kind. In der linken Hand hält sie verborgen eine Kerze, die einzige Lichtquelle dieser Szene. Ihre rechte Hand streckt sie segnend dem Kind zu. Der Kerzenschein erleuchtet das Neugeborene

und verleiht der Mutter eine eigene, sakrale Aura – sanftes Licht in dieser Nacht.

Das Bild hat nichts Überhöhtes, gerade seine nüchterne Einfachheit hat seinen Charme; auch ohne Heiligenscheine. Weihnachten wird greifbarer, dieses Gotteskind ist auch eines von uns – zu tiefst menschlich mitten unter uns. Der ursprüngliche Bildtitel „das Ungeborene“ öffnet noch eine weitere Interpretation. Mutter und Kind mit der Hebamme. Eine Genreszene mitten aus dem europäischen Alltag. Stets jedoch verbreitet der Kerzenschein eine weihevollen, weihnachtliche Stimmung.

„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ Joh 1, 9

Pfr. Bernhard Gewers



Viele Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik haben den Glauben an eine gute und sichere Zukunft verloren. Ausreichende Schul- und Berufsausbildungen werden ihnen verweigert. Sie hungern, werden Opfer krimineller Banden oder begeben sich auf eine der lebensgefährlichen Fluchtrouten in den reichen Norden. Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ stellt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat das Thema Jugend in den Mittelpunkt der diesjährigen bundesweiten Weihnachtsaktion der katholischen Kirche. In Jugendzentren, mit Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie Stipendien für den Berufseinstieg bietet Adveniat mit seinen Partnerorganisationen der Jugend in Lateinamerika und der Karibik eine Zukunft.

„Ohne euch, liebe Jugendliche, gibt es keine Chance für einen Neuanfang.“ So hat Papst Franziskus die Rolle und Bedeutung der Jugend in der Welt während des Weltjugendtags 2021 beschrieben. Er glaubt an die Jugendlichen und schenkt ihnen das notwendige Selbstvertrauen, damit sie sich für eine bessere Welt einsetzen. Denn „um aufzustehen, braucht die Welt eure Kraft, eure Begeisterung und eure Leidenschaft“, so Papst Franziskus.

In der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen haben sich die 196 Unterzeichnerstaaten verpflichtet, Kinder und Jugendliche vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung

sowie vor wirtschaftlicher Ausbeutung und sexuellem Missbrauch zu schützen. Adveniat fordert mit seinen Partnerinnen und Partnern in Lateinamerika und der Karibik die Regierungen auf, ihrer Verantwortung dafür gerecht zu werden und die ebenfalls verbrieften Rechte auf Bildung, Schule und Berufsausbildung, auf angemessene Lebensbedingungen und soziale Sicherheit umzusetzen. Denn die Realität sieht für viele Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik ganz anders aus.

Die Kollekte für die Arbeit von ADVENIAT findet an Weihnachten in unseren Gemeinden statt.

Darüber hinaus können Sie Spenden auf das Pfarreikonto (IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17) mit dem Hinweis „Adveniat – Weihnachtskollekte“ überweisen. Für die Übersendung einer Spendenbescheinigung benötigen wir Ihre Adresse.

Im Namen von ADVENIAT sagen wir herzlichen Dank!

Mathias Laminski

Danke.



**Spendenkonto · Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Online-Spende · www.adveniat.de/spenden**

Adveniat erhält jedes Jahr das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es steht für Transparenz, Leistungsfähigkeit, seriöse Spendenwerbung und sorgfältige Mittelverwendung.



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/65 66 52 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Priesteramtskandidat/Pastoralpraktikant

Theodor Meyer

theodor.meyer@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Brygida Katschinka

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott

030/65 66 52 11

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Sozialarbeiterin für die Pfarrei

Monika Beil

Tel.: 030/65 66 52 11

Tel.: 0175 6940475

monika.beil@erzbistumberlin.de

Krankenhauseelsorger

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin

Benedikt Zimmermann

Tel. 0152 01575256

benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,

12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

Leiterin: Corinna Lipok

Tel.: 030/65 27 110

st.josefstift@hedikitas.de

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Allerheiligen

01.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Stromkosten in unseren Gemeinden

Allerseelen

02.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

31. Sonntag im Jahreskreis

03.11. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

32. Sonntag im Jahreskreis

09.11. 18:00 Uhr / Pogromgedenken / St. Josef
10.11. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **RKW-Abschluss**
Kollekte für unsere kath. Schulen

33. Sonntag im Jahreskreis

16.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
17.11. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Christkönigssonntag

23.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
24.11. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Familiengottesdienst**
Gemeinde- und Familientag in St. Josef
Kollekte für soziale Projekte der Kirchengemeinde

Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

Samstag 17:00–17:45 Uhr / St. Josef

Werktagsmessen, Anbetung, Beichte
die gleichen Zeiten gelten für Dezember

Termine

Mo. 04. | 11. | 18. | 25.11.

17:30–18:45 Uhr
Ministranten Ausbildung
Kirche St. Josef

Mo. 04.11.

19:00 Uhr
Kolpingabend
Pfarrsaal St. Josef

Fr. 08./22.

19:00–21:00 Uhr
Glauben und Wissen
Pfarrsaal St. Josef

Sa. 09.11.

18:00 Uhr
Pogromgedenken
St. Josef Köpenick

Mo. 11.11.

17:00 Uhr
St. Martin
Beginn in St. Josef

Mi. 13.11.

13:00 Uhr
Kreis 60+ Besuch der Basilika St.
Marien-Liebfrauen
Treff: 13:00 S-Bahnhof Köpenick

Sa. 16.11.

13:00 Uhr
Ministranten
Bowlen Pestalozzistr. Jokerbowl

So. 24.11.

10:30 Uhr
Gemeinde- und Familientag
St. Josef

Sa. 30.11.

15:00 Uhr
Adventsmarkt
St. Josef

Offene Kirche

St. Josef

täglich

12:00–18:00 Uhr

Termine

Fr. 06./20.12.

19:00–21:00 Uhr

Glauben und Wissen

Pfarrsaal St. Josef

Di. 11.12.

14:00 Uhr

60+ Adventsfeier

im Pfarrsaal

Sa. 14.12.

09:00 Uhr

Gottesdienst

anschließend Adventsfeier

der Senioren

St. Josef

Sa. 14.12.

18:00 Uhr

Hl. Messe zum

Kolping-Gedenktag,

anschl. gemütliches

Beisammensein

Sa. 21.12.

13:00 Uhr

Adventsfeier

der Ministranten

St. Josef

So. 22.12.

17:00 Uhr

Adventskonzert

St. Josef

Werktagsmessen, Anbetung
und Beichtgelegenheit

wie im November

Gottesdienste Dezember

1. Adventssonntag

30.11. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

01.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für familienlose Kinder- und Waisenkinder

2. Adventssonntag

07.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

08.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

/Ministrantenaufn./Kinderkirche

Kollekte für die Caritas-Obdachlosenhilfe

3. Adventssonntag

14.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

danach Seniorenadventsfeier

18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

15.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:00 Uhr / Rundfunkgottesdienst / St. Josef

Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

4. Adventssonntag

21.12. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

22.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

17:00 Uhr / Adventskonzert / St. Josef

Kollekte für die Seniorenarbeit

Heiligabend

24.12. 15:00 Uhr / Krippenandacht / St. Josef

18:00 Uhr / Messe zum Heiligabend / St. Franziskus

22:00 Uhr / Messe zur Hl. Nacht / St. Josef

ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

Hochfest der Geburt des Herrn - 1. Weihnachtstag

25.12. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

Hl. Stephanus - 2. Weihnachtstag

26.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Fest der heiligen Familie

28.12. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

29.12. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die Familienarbeit

Hl. Silvester

31.12. 18:00 Uhr / Hl. Messe zum Jahresschluss / St. Josef

Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk

Neujahr

01.01. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk

Roratemessen

04.12. 06:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

11.12. 06:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

Besuch in der Apostolischen Nuntiatur



Am Dienstag, dem 17.9. haben insgesamt 25 Mitglieder unserer Gemeinde die Apostolische Nuntiatur besucht, die im Stadtbezirk Neukölln direkt neben der St. Johannes Basilika gelegen ist. Freundlich wurden wir empfangen und durch das beeindruckende, erst 2001 fertig gestellte Gebäude in die Empfangshalle geführt. Dort erzählte uns Msgr. Jürgen Doetsch von den Aufgaben des Nuntius als Vertreter des Papstes bei der Katholischen Kirche in Deutschland, sowohl bei der Ortskirche wie auch bei der Bundesregierung sowie von seiner Rolle als Doyen des diplomatischen Korps. Wir

erfuhren Interessantes über die seit dem 16. Jahrhundert wechselvollen Standorte der Apostolischen Nuntiatur auf deutschem Territorium, über das Wirken der früheren Amtsinhaber und über die ausgestellten Kunstwerke. Auf dem Weg zum bedeutendsten Raum der Nuntiatur, der Kapelle, durften wir in weitere Veranstaltungssäle hineinschauen. Leuchtend bunte Glasfenster und der Altar aus weißem Carrara-Marmor geben der Kapelle eine einzigartige Atmosphäre. Nach einem gemeinsamen Gebet ging unser Ausflug zu Ende.

Edeltraud Heymann



BERLIN

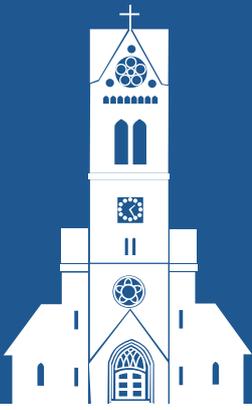
Ministrantenfahrt nach St. Albertus vom 20.-22.09.24

Die Ministrantenfahrt 2024 führte 12 Teilnehmer und 6 Helfer ins Albertusheim, wo Gemeinschaft, Glaube und Spaß im Vordergrund standen. Bei beliebten Spielen wie „Werwolf“ und „Capture the Flag“ gab es reichlich Action, während Theos Einsatz der Nebelmaschine ein besonderes Highlight war. An einem Abend genossen wir ein großes Buffet, bevor wir uns zum gemeinsamen Abendgebet in der Kapelle versammelten. Der feierliche Gottesdienst am Sonntag um 8.30 Uhr in St. Franziskus rundete die Fahrt ab. Das Wochenende bot eine gelungene Mischung aus Spiel, Spaß und gemeinschaftlichem Erleben.

Paula Maria Krüger



hier gibt es alle Infos zu den Ministranten von St. Josef



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

Kaplan Thomas Kaiser

Tel. 0170 750 48 01

thomas.kaiser@erzbistumberlin.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski

Tel.: 030/530 113 73

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/530 113 71

buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00–13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

edgar.pelz@t-online.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13

12459 Berlin-Oberschöneweide

Leiterin: Ute Baumgarten

Tel.: 030/63 97 90 70 Fax: 030/63 97 90 69

hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin

Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5

12459 Berlin-Oberschöneweide

konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302

Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze

Tel.: 030/538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Marina Wahnsiedler

Tel.: 030/538 28 305

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Allerheiligen

01.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Stromkosten in unseren Gemeinden

Allerseelen

02.11. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
mit Verstorbenenengedenken
17:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.
mit Verstorbenenengedenken
Kollekte für Priesterausbildung in Mittel- und Osteuropa

31. Sonntag im Jahreskreis

03.11. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten
Bernhard-Lichtenberg-Kollekte am Dienstag, 05.11.

32. Sonntag im Jahreskreis / Kirchweihfest St. Antonius mit Kirchenkaffee im Anschluss

09.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
10.11. 10:15 Uhr / Festmesse zum Kirchweihfest / St. Antonius
Kollekte für unsere katholischen Schulen (Herbstkollekte)

33. Sonntag im Jahreskreis

16.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
17.11. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Christkönigssonntag

23.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
24.11. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für soziale Projekte der Kirchengemeinde

Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius
Jeden 2. bis 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr / Rosenkranzgebet / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.

Termine

Do. 07.11. 18:00 Uhr
Gemeinderat
Pfarrsaal St. Antonius

Di. 05.11. 18:30 Uhr
Frauenkreis kfd
St. Johannes Ev.

Fr. 08.11. 19:00 Uhr
Gesprächskreis
St. Johannes Ev.

So. 10.11. 10:15 Uhr
Kirchweihfest St. Antonius
mit Kirchkaffee
Kirche / Pfarrsaal St. Antonius

Di. 12.11.
09:00 Uhr Gottesdienst, danach
Seniorenfrühstück
Pfarrsaal St. Antonius

Mi. 20.11. 10:30 Uhr
Hl. Messe in St. Antonius
für Bewohner von St. Konrad

Mi. 20.11. 18:00 Uhr
Lichter-Friedens Prozession
Vom Dokumentationszentrum
NS-Zwangsarbeit nach St. Antonius

Do. 21.11.
Johann 60+
09:00 Uhr Gottesdienst, danach
„Mystik: der innere Weg zu Gott -
Vortrag und Gespräch“
St. Johannes Ev.

Di. 26.11. nach dem Gottesdienst
um 09:00 Uhr
Seniorenfrühstück mit Thema
„Anselm Grün“ mit Frau Morawetz
Pfarrsaal St. Antonius

Do. 28.11. 16:00 Uhr
Ökumenischer Hausgottes-
dienst
St. Konrad / Raum „Miteinander“

Sa. 30.11. 14:00 Uhr
Lichtermarkt bei der
Christuskirche
Evangelische Christuskirche

Termine

Di. 03.12. 18:30 Uhr
Frauenkreis kfd
Adventfeier
St. Johannes Ev.

Fr. 06.12.
15:00 bis 17:00 Uhr
Adventsmarkt
in St. Konrad

Di. 10.12.
Seniorenfrühstück
nach dem Gottesdienst
um 09:00 Uhr
St. Antonius

Mi. 11.12. 10:30 Uhr
Heilige Messe für die
Bewohner von St. Konrad
St. Antonius

So. 15.12. 15:00 Uhr
Seniorenadvent
Cafeteria St. Konrad

Di. 17.12.
Seniorenadventsstunde
nach dem Gottesdienst
um 09:00 Uhr
St. Antonius

Die Termine der
Erstkommunionkinder
finden Sie auf Seite 33.

Die Proben-Termine für das
Krippenspiel
finden Sie auf Seite 34.

*Bitte beachten Sie die aktuellen
Vermeldungen und Hinweise in
den Gemeinden zu veränderten/
besonderen Gottesdiensten.*

Gottesdienste Dezember

1. Adventssonntag – Ad te levavi

30.11. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
01.12. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Familiengottesdienst
Kollekte für familienlose Kinder und Waisenkinder

2. Adventssonntag – Populus Sion

07.12. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
08.12. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Caritas-Kollekte für die Obdachlosenhilfe

3. Adventssonntag - Gaudete

14.12. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
15.12. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Heizkosten

4. Adventssonntag - Rorate

21.12. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
22.12. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Seniorenarbeit

Heiliger Abend

23.12. 18:00 Uhr / Krippenspiel der Jugend / St. Antonius
24.12. 15:00 Uhr / Krippenspiel mit Andacht / St. Johannes Ev.
21:30 Uhr / Musikalische Einstimmung mit Chorgesang
22:00 Uhr / Christmette / St. Antonius
ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

1. Weihnachtsfeiertag / Hochfest der Geburt des Herrn

25.12. 10:00 Uhr / Weihnachtsmesse / St. Johannes Ev.
ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

2. Weihnachtsfeiertag / Hl. Stephanus

26.12. 10:15 Uhr / Weihnachtsmesse / St. Antonius
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

3. Weihnachtsfeiertag / Hl. Johannes

27.12. 18:00 Uhr / Festmesse Patronat und Kirchweih / St. Johannes Ev.

Fest der Hl. Familie

28.12. 17:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.
29.12. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Familienarbeit

Hochfest der Gottesmutter Maria / Neujahr

01.01. 11:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

Roratemessen

Freitag, 06.12. 18:00 Uhr / St. Antonius
Freitag, 13.12. 18:00 Uhr / St. Antonius
Samstag, 21.12. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.

Werktagsmessen, Anbetung, Rosenkranzandachten, Beichte
wie im November.

Anläuten der fünf neuen Bronzeglocken in St. Antonius



Feierlicher Auszug mit Glockenläuten. Scannen Sie den QR-Code, um die neuen Glocken Läuten zu hören.

In der Pastoral September/ Oktober 2024 wurde zum feierlichen Anläuten - nach einer Heiligen Messe - und zu einem Fest der Begegnung auf dem Pfarrhof von St. Antonius eingeladen.

Bereits vor Beginn der Feier, die um 10:00 Uhr begann, war unsere räumlich größte Kirche im Pastoral-Raum Trepow-Köpenick voller Besucher. Das bei schönem Herbstwetter und an einem Samstag-Vormittag!

Ich war erstaunt, dass einige Besucher bereits um 9:35 Uhr ihre Handys für Videoaufnahmen/Tonaufnahmen gezückt hatten. Die anwesende Polizei war ebenso entspannt und erwartungsvoll, wie die vielen, erwartungsvoll-klanghungrigen Besucher. Um 9:45 Uhr war es dann so weit: Gemäß Läute-

ordnung setzten nun alle fünf Bronzeglocken - mit einem Gesamtgewicht von sieben Tonnen - ihre aufeinander abgestimmten Eigenfrequenzen in atemberaubende Glockentöne um. Das für nur fünf Minuten...

Nach diesem „Aha-Erlebnis“ ging ich in den Innenraum der St. Antonius-Kirche. Dabei erinnerte ich mich an eine Predigt unseres Herrn Pfarrer Matthias Laminski. In dieser formulierte er zutreffend, dass dieser Kirchenraum in unserem Pastoral-Raum den Eindruck einer Kathedrale vermittelt. Ja, jetzt ist diese Vision zur Realität geworden: Glockenklang einer Kathedrale in unserer Kirche St. Antonius!

Ein Samenkorn – in Form einer ersten „kleinen Spontan-Sammlung“ für ein neues Kirchengeläut, gelegt durch Herrn Pfarrer

Ullrich und den Hochwürdigen Pfarrer Reetz im Jahr 2017 – ist aufgegangen. Optimismus und die göttliche Tugend der Hoffnung haben es ermöglicht, dieses Projekt eines neuen Kirchengeläutes zu verwirklichen. Ich hörte von einer Spendensumme in Höhe von 220.000,-€ im Jahre 2017. Schlussendlich könnten die Projektkosten wohl die Größenordnung von weit über 600.000,-€ erreicht haben. Über eine Gemeinschaftsfinanzierung wurde dieses Projekt realisiert. Ich bin hoffnungsvoll, dass die noch offene, wohl geringe Restfinanzierung bald bewältigt sein wird.

Ohne Fotoapparat und ohne Smartphone habe ich die un-aufgeregte Vorstellung aller fünf Glocken - einzeln und als Gesamtkunstwerk – erlebt. An einem göttlichen Herbsttag und bei kühlem Sonnenschein. Dabei führten die Sprecher der Gemeinde uns Besucher in die speziellen Klangbilder aller fünf Glocken ein. Dazu wird noch an anderer Stelle berichtet werden.

Mir ist im Gedächtnis geblieben, dass insbesondere die vielen älteren, alten und unauffälligen Menschen dieses Glockenintonieren mit Andacht und innerer Einkehr aufgesaugt haben. Gleichzeitig erfuhr ich von diesen im Hier und Jetzt lebenden Anwesenden Signale von Bescheidenheit und Stolz. Stolz auf das, was jeder mit seiner Spende zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen hat!

Herzlichen Glückwunsch und danke!

Hubertus Schwarz



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Bernhard Gewers

Tel.: 030/67 89 20 77

mobil: 0173/6024849

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin

Monika Simorova

monika.simorova@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172 3972183

gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

Hausmeister

Matthias Glugla

hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030/67 41 50 50

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Hella Thorbahn / hella.thorbahn@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

s.wiegand@caritas-altenhilfe.de

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste November

Allerheiligen

01.11. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Stromkosten in unseren Gemeinden

31. Sonntag im Jahreskreis

03.11. 09:00 Uhr / Wortgottesfeier / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Wortgottesfeier / Maria Hilf
10:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Feier der Firmung mit Erzbischof Dr. Heiner Koch
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

Bernhard-Lichtenberg-Kollekte am Dienstag, 05.11.

32. Sonntag im Jahreskreis

10.11. 09:00 Uhr / Wortgottesfeier / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für unsere katholischen Schulen (Herbstkollekte)

33. Sonntag im Jahreskreis

17.11. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Wortgottesfeier / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Familiengottesdienst
Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Christkönigssonntag/ Anbetungssonntag

24.11. 09:00 Uhr / Wortgottesfeier / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Patronatsfest mit Chor / anschließend Frühschoppen
Kollekte für soziale Projekte der Kirchengemeinde

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König
anschließend Seniorenrunde
1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König
Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

Die Zeiten für Werktagsmessen, Anbetung und Beichtgelegenheit gelten auch für Dezember.

Termine

Do. 07.11. 18:30 Uhr
Taizéabend
St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Mo. 11.11. 16:30 Uhr
Martinsumzug
gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde und Kita Christus König

Di. 12.11. 17:00 Uhr
Familienkreis Bohnsdorf
Themenabend
Gemeinderaum St. Michael

Mi. 13.11. 18:00 Uhr
Gemeinderatssitzung
Christus König
Pfarrheim Christus König

Mi. 20.11. 19:00 Uhr
Kirchenvorstandssitzung
Pfarrheim Christus König

Do. 21.11. 17:00 Uhr
Kolpingabend
Pfarrsaal Maria Hilf

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

Christus König

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–12:30 Uhr

Termine

Do. 05.12. 18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Sa. 07.12. 15:00 Uhr

Hl. Messe

Seniorenadvent

Pfarrheim Christus König

Di. 10.12. 10:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf

Adventliches Beisammensein
und Planung 2024

Sa. 14.12. 10:00 Uhr

Familienkreis CK

Adventskaffeetrinken und
Planung 2024

So. 15.12. 09:00 Uhr

Gottesdienst zum

Kolpinggedenktag,

anschließend Beisammensein
Maria Hilf

So. 15.12. 17:00 Uhr

Konzert zum Advent

Christus König

Mi. 18.12.

16:00-18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus St. Laurentius

So. 24.12. ab 15:30 Uhr

Heilig Abend

für alle, die nicht

allein sein wollen

Pfarrheim Christus König

Gottesdienste Dezember

1. Adventssonntag

01.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für familienlose Kinder und Waisenkinder

2. Adventssonntag

08.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Caritas-Kollekte für die Obdachlosenhilfe

3. Adventssonntag Gaudete

15.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König / **Familiengottesdienst**

Kollekte für die Heizkosten

4. Adventssonntag

22.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Seniorenarbeit

Heiliger Abend

24.12. 15:00 Uhr / Krippenandacht / Christus König

17:00 Uhr / Christmette / St. Hedwigskapelle

22:00 Uhr / Christnacht / Christus König

ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

1. Weihnachtsfeiertag /Hochfest der Geburt des Herrn

25.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

ADVENIAT-Kollekte für die Kirche in Lateinamerika

2. Weihnachtsfeiertag / Hl. Stephanus

26.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Fest der Hl. Familie

29.12. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für den liturgischen Bedarf

Hl. Silvester

31.12. 17:00 Uhr / Messe zum Jahresschluss / St. Hedwigskapelle

Neujahr

01.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

Roratemessen

06.12. 06:00 Uhr / Christus König

13.12. 06:00 Uhr / Christus König

Christus König

Ministrantenaufnahme



Große Freude herrschte zum Erntedankfest am 29. September, denn Herr Pfarrer Gewers konnte 11 neue Ministrantinnen und Ministranten in der Gemeinde Christus König begrüßen, die nach erfolgreicher Ausbildung nun den Dienst am Altar unterstützen werden. Wir wünschen allen neuen Minis recht viel Freude in dieser neuen Gemeinschaft.

Ministrantenfahrt Christus König



Unsere diesjährige Ministrantenfahrt, als ein Dankeschön an alle unsere großen Minis und die neu aufgenommenen Minis, führte uns vom 03. bis 06.10.2024 nach Hirschluch bei Storkow. Nach dem Reisesegen trafen wir am Donnerstag pünktlich zum Mittagessen mit 16 Minis, Pfarrer Gewers, Regina und Thomas Reinartz dort ein. Nach einem Kennlernspiel folgte die Erkundung des großen Waldgrundstücks und nach dem Abendessen begann eine kurze Nachtwanderung zu einem Holztipi mit Lagerfeuer und Marshmallows.

Am 2. Tag wanderten wir nach dem Frühstück zum Irrlandia Mitmachpark. Wir hatten dort alle sehr viel Spaß. Der 3. Tag begann mit einer Wanderung durch die tolle Natur, mit der Binnendüne Waltersberge, dem Knüppeldamm Storkow bis hin zum Baumhaus des CVJM. Dieses Baumhaus wird jährlich von Jugendgruppen neu aufgebaut. Um 17:00 Uhr feierte Pfarrer Gewers mit uns einen Gottesdienst mit der Segnung der von uns zuvor bunt bemalten Steine, ausgesuchten Liedern und eigen formulierten Fürbitten.

Am Sonntag mussten wir leider nach dem Frühstück und unserem alltäglichen Morgenimpuls unsere Sachen packen und die Zimmer verlassen. Wer schnell war, konnte noch Federball spielen oder im Keller Kickern, Tischtennis oder Billard spielen. Nach dem Mittagessen war der große Abschluss ein Menschenkicker mit allen Minis und danach machten wir uns mit Bus und Bahn auf die Heimreise.

Es war für uns alle eine schöne Zeit und wir freuen uns auf die nächste Minifahrt.

Brayon Mills

Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



St. Josef
täglich
12:00–18:00 Uhr



St. Antonius
Mi 14:00–16:00
Do+Sa 10:00–12:00



Christus König
Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 09:30–12:30 Uhr



Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 30.11.2024

Herzliche Einladung zum Seniorenadvent

St. Josef: 14. Dezember, Beginn 9 Uhr mit dem Gottesdienst

St. Antonius: 15. Dezember, 15 Uhr in St. Konrad

Christus König: 7. Dezember, Beginn 15 Uhr mit einer Andacht

Impressum

Ausgabe 6-2024
Auflage 2500 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski

Redaktion

Mathias Laminski
Birgit Biedermann
Beatrix Schönefeld
Ulfried Walkling
Claudia Rademacher
Reinhard Seufert
Verena Gundlach
Petra Wiederhöft
Simone Müller
Elena Laubwald
Sabine Demuth

Fotos:

Titel: pixabay
pixabay: 64, 38-45, 49
pexels: 12, 25, 27, 33, 33, 37
unsplash: 12, 23
Ulfried Walkling: 14
Ariane Saupe: 26
alle anderen Fotos: Privat

Layout:

zehka

Anmeldeformular zum Ausschneiden:

Hiermit melde ich mich zur Adventsfeier der Senioren an:

- in St. Josef am 14.12. um 09.00 Uhr
 in St. Antonius am 15.12. um 15.00 Uhr
 in Christus König am 07.12. um 15.00 Uhr

Name/Vorname:

Ich/Wir möchte abgeholt werden:

Adresse:

Telefonnummer:

Anmeldung über Tel.: 030/65 66 52 0

oder E-Mail: zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Coralle
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet
www.GemeindebriefDruckerei.de

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de